

2022

KBV aktuell



Körperbehinderten-Verein
Stuttgart e.V.



Anzeige

SEIT DER EISZEIT UNBERÜHRT

EISZEIT

Quell

Inhalt

2022

Vorwort	Seite 2
Aktuelles im und um den KBV	Seite 3
Das Jahr im ABW extern Ausflüge, Weihnachtsfeier, Reisen und vieles mehr	Seite 6
Es geht voran: Das Rosenstein-Quartier	Seite 12
Mitbewoher:innen gesucht: Die Silberado WG	Seite 13
„Mord im KBV“	Seite 16
Wandern mit dem Esel	Seite 17
Die guten alten Zeiten - eine Entdeckungstour	Seite 18
News aus der Villastraße 1A	Seite 20
Unsere Tagesförderstätte am Mühlkanal	Seite 22
Tempo machen für Inklusion Barrierefrei zum Ziel!	Seite 24
Wo das Feuer brennt - KBV Familientage	Seite 25
Brandneu und „back to the roots“	Seite 28
Willkommen im Freiwilligendienst beim KBV	Seite 30
Wieder am Start: Die Küken	Seite 31
Urlaub in Lörrach? ...oder warum wir nun doch nicht in Lörrach waren	Seite 32
Kulturtour Rottweil	Seite 36
Alex-Club-Nachwuchs auf der Zollernalb	Seite 38
Schluchsee-Beach statt Costa Brava	Seite 39
„Ich jammere nicht, ich kläre auf“ Interview mit Jana Zemljic	Seite 40
Gedenken an unsere Verstorbenen	Seite 42
Ihr direkter Draht zu uns	Seite 44

Vorwort

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde, Fördernde,

letztes Jahr schrieb unser erster Vorsitzender Hans-Joachim Keller in seinem Grußwort für unser KBV aktuell „Haben Sie Geduld bis zur Zeit ‚nach Corona‘, wenn unsere Angebote und Veranstaltungen wieder wie gewohnt stattfinden können.“

Geduld hatten wir jetzt, mal mehr, oft weniger. Nur sind wir leider immer noch nicht in „der Zeit nach Corona“ angekommen. Aber was wir zumindest sagen können ist, dass wir gelernt haben, mit Corona zu leben. Wir dürfen die berechtigte Hoffnung hegen, dass aus einer Pandemie womöglich nun wirklich eine Endemie geworden ist, dass wir nach zwei Jahren Leben in der Ausnahme-situation mit vielen Einschränkungen letzten Endes ein Stück Normalität zurückbekommen haben und diese umso bewusster genießen. Freizeiten, Ferienbetreuungen und Angebote des Alex-Clubs – endlich kann das alles wieder stattfinden, die soziale Isolation ist vorbei. Wir dürfen uns – bei aller Vorsicht – wieder treffen und zusammen sein, feiern, plaudern, uns ganz einfach begegnen. Das hatten wir wirklich vermisst.

Wenigstens das, möchte man seufzen. Denn zum Atemholen kommen wir nicht. Aus der einen Krise taumeln wir in die nächste. Krieg in unserer direkten europäischen Nachbarschaft, Inflation, Energiekrise... Es ist eine scheußlich schwierige Zeit. Umso wichtiger zu wissen, dass wir uns haben und aufeinander aufpassen werden. Dass wir da sind, um denen zuzuhören, die Angst und Sorgen haben; dass unsere Schultern, wenn nötig, zum Anlehnen da sind; dass wir gemeinsam trotzdem positiv in die Zukunft blicken und Pläne machen; dass wir unsere Beklommenheit auch mal weglachen und das Tanzen und Feiern nicht vergessen. Und, dass wir unseren Verein nicht zuletzt auch als wirt-



Anne Siepmann

schaftlich starken Partner im Rücken haben, so dass niemand in den Wohngemeinschaften oder in der Tagesförderstätte wird frieren müssen.

Allen, die tagtäglich im Großen und im Kleinen dafür sorgen, dass der KBV auch in diesen schwierigen Zeiten eine Gemeinschaft ist, die stark ist und trägt, möchte ich von Herzen Danke sagen: unserem Geschäftsführer Achim Hoffer, allen Mitarbeiter:innen, allen Ehrenamtlichen und allen jungen Menschen im Freiwilligendienst. Was sie alle leisten, ist nicht selbstverständlich und kann gar nicht genug gewürdigt werden.

Bleibt mir noch, Ihnen allen nur das Beste zu wünschen, bleiben Sie gesund und zuversichtlich!

Herzlichst,


Anne Siepmann

2. Vorsitzende des Vorstandes
Körperbehinderten-Verein Stuttgart e.V.

Aktuelles im und um den KBV

Sind die „alten“ Zeiten für immer vorbei? Oder kann es uns gelingen, wieder mehr Einfluss auf unser eigenes Leben zu bekommen?

Seit unserem letzten KBV aktuell hat sich einiges ereignet. Allerdings ist nur wenig Erfreuliches darunter. Corona als Geißel unserer Zeit hat leider weitere Unterstützung bekommen.

Der Krieg in der Ukraine zeigt, dass wir uns über viele Jahre vorgegaukelt haben, die Menschheit würde sich mit großen Schritten einer globalen Denk- und Handlungsweise zuwenden, die sich vor allem an demokratischen, humanistischen und ökologischen Werten orientiert.

Haben wir einen Donald Trump noch halbwegs unbeschadet überstanden, so hat uns ein Alleinherrscher wie Putin nun in die finsternen Zeiten von nationalistischem Denken zurückgeworfen. Er tritt die Demokratie ungestraft mit Füßen und wendet sich gegen Werte, die wir Europäer eigentlich für in Stein gemeißelt und unerschütterlich gehalten haben.

Der Krieg mit seinen massiven Auswirkungen auf die Energieversorgung, aber auch den allgemeinen Warenverkehr und die daraus resultierenden heftigen Preissteigerungen führen uns sehr drastisch vor Augen, dass die vermeintliche Stabilität, die Versorgungssicherheit und der Wohlstand der letzten Jahrzehnte nicht so selbstverständlich und unerschütterlich waren, wie wir alle dachten.

Dabei gerät fast in den Hintergrund, dass sich auch der Klimawandel immer deutlicher zeigt. Damit wären wir bei der Bedrohung Nummer drei. Die Anzahl derjenigen, die behaupten, die Klimaveränderung sei nur Panikmache und würde gar nicht existieren, schwindet zusehends und es wird immer

klarer, dass das Klima sich nicht nur verändert, sondern dass es zudem nicht so einfach ist, diese Entwicklung wirksam zu stoppen.

All dies hat das Leben der Menschen weltweit und somit auch in Stuttgart maßgeblich verändert und es wirkt sich auch auf das Leben und Arbeiten im KBV aus.



Achim Hoffer

Dabei hätten wir mit unseren anderen Aufgaben eigentlich auch schon genügend zu tun. Wir stecken nach wie vor mitten drin in den Veränderungen, die sich durch das BTHG ergeben und die Auswirkungen des zunehmenden Fachkräftemangels machen uns das Leben zusätzlich schwer.

Man fragt sich, was wir wohl als Nächstes oben drauf gepackt bekommen. Wen wundert's da, dass die Massen auf den Wasen strömen, kaum hat das Cannstatter Volksfest begonnen. Spaß muss her und Ablenkung. Ja, mir geht das auch so. Ich saß kürzlich im Zug und dachte: Verdammst noch mal, so kann das doch nicht weitergehen: Ich will endlich auch mal wieder Spaß und zwischendurch auch mal wieder was zum Lachen haben.

Wir schaffen das! Oder: Yes, we can! Der Leitspruch, den der ehemalige Präsident Obama in den USA in seiner Wahlkampf-Kampagne den Amerikaner:innen zugerufen hat.

Wenn es etwas gibt, was die Menschheit als solche auszeichnet, dann das, dass wir nie aufhören nach vorne zu blicken und uns nie geschlagen geben.

Das nehme ich mir vor: Wieder mehr Spaß zu haben, wieder mehr zu leben, aber nicht zu verdrängen, dass wir uns den oben genannten Geißeln, Herausforderungen und Problemen stellen müssen. Nicht wegsehen, aber sich auch nicht lähmen lassen.

Ein Problem wie den Klimawandel zu ignorieren oder zu verdrängen oder sich mit dem Krieg und dem Antidemokraten wie Putin abzufinden oder sich von Corona einschüchtern zu lassen, das darf nicht sein. Wir müssen einen Weg in der Mitte zwischen Apathie und sinnlosem Aktivismus finden.

Vielleicht waren wir in den letzten Jahren zu selbstherrlich, zu ich-bezogen und zu ignorant. Auch wenn wir wieder mehr Spaß haben wollen, müssen wir doch einsehen, dass es nicht ohne „Opfer“ oder Einschränkungen gehen wird, wenn wir die Klimaveränderung aufhalten wollen. Wir werden uns mit unseren Lebensverhältnissen und z.B. auch unserem Energieverbrauch auseinandersetzen müssen.

Mehr Aufmerksamkeit und Achtsamkeit, das gilt nicht nur für den privaten und persönlichen Bereich, sondern wir sollten uns auch im KBV damit auseinandersetzen. Sensibler und bewusster werden für das was wir tun. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir nicht frieren müssen, um über den Winter zu kommen. Es gibt im Kleinen wie im Großen Einsparpotentiale. Ob das eine Beleuchtung hier oder dort ist, die Schaufensterbeleuchtungen der Geschäfte, die Straßenbeleuchtung (vielleicht reicht es auch, jede zweite Straßenlaterne brennen zu lassen) oder die angestrahlten öffentlichen Gebäude. Ich denke, wir können auch im KBV einen Beitrag leisten, indem wir im ersten Schritt im Alltag bewusster mit unserem Energieverbrauch umgehen. Gleiches gilt aber auch für unseren Umgang mit Arbeitsmitteln und Verbrauchsmaterialien.

Wir beziehen seit inzwischen 10 Jahren für alle Mietobjekte des Körperbehinderten-Vereins Strom, der zu 100% mit erneuerbaren Energien erzeugt wird und wir werden Anfang 2023 unser erstes Sonderfahrzeug mit Elektromotor zum Einsatz bringen, sobald es ausgeliefert und umgebaut ist. Leider liegen die Lieferzeiten momentan bei mehr als sieben Monaten. Da die Mercedes Sprinter mit Elektroantrieb in der aktuellen Modellserie mit Reichweiten von wenig mehr als 100 km noch keine alltagstaugliche Alternative zu Fahrzeugen mit Dieselmotor darstellen, wird es ein eVito von Mercedes sein. Der soll mit einer Akku-Ladung über 300 km weit kommen. Das sind nur kleine Beiträge, aber diesen Weg werden wir, wo immer sich eine Möglichkeit bietet, weitergehen.

Man könnte meinen, dass wir, als einzelne Menschen, keinen Krieg beeinflussen, keine Klimaveränderung aufhalten und das Corona-Virus nicht besiegen können. Ich denke aber, dass wir sehr wohl unseren Beitrag leisten können und uns damit vielleicht nicht ganz so hilflos fühlen müssen. Wir müssen uns überlegen, wo und wie wir in unserem direkten Umfeld wieder mehr Einfluss nehmen können. Nur, wenn wir im Kleinen überlegen, wo wir etwas ändern, wo wir etwas beitragen können und wenn das viele Menschen tun, kann sich wirklich etwas ändern.

Das gilt für unseren Energieverbrauch und unseren Umgang mit unseren Ressourcen und Verbrauchsmaterialien grundsätzlich, aber es geht auch darum, nicht zuzulassen, dass wir wieder in die alten Abhängigkeiten zurückkehren, sobald der Krieg - und ich hoffe, das liegt nicht in allzu weiter Ferne - beendet ist. Auch dann müssen wir uns weiter dafür einsetzen, dass wir im Bereich der Energieversorgung nicht mehr von politisch instabilen Ländern und den dort willkürlich und undemokratisch Herrschenden abhängig sind.

Das war, bzw. ist schon seit vielen Jahren im Bereich der Erdölimporte der Fall und Gleiches galt auch für die Gasversorgung durch Russland. Die Bedenken, die schon seit vielen Jahren von einzelnen Fachleuten und Experten geäußert und doch von den politisch Verantwortlichen, aber auch von der Energiewirtschaft und auch von uns Verbraucher:innen ignoriert worden sind, haben sich nun leider bewahrheitet. Es rächt sich, dass wir mal wieder nur darauf Wert gelegt haben, dass unsere Energie möglichst billig zur Verfügung steht. Tatsache ist, was wir in den letzten Jahren gespart haben, zahlen wir nun in kurzer Zeit oben drauf. Deshalb sollten wir auch im Bereich der Energieversorgung zukünftig andere Wertemaßstäbe entwickeln und das sollte uns, auch was die Kosten angeht, etwas wert sein. Vermeintlich billig eingekauft, ist, auf Dauer gesehen, vielleicht am Ende doch teurer. Das gilt leider nicht nur für den Möbelkauf.

Ich habe viel über die Welt um uns herum und wenig zum Körperbehinderten-Verein selbst geschrieben. Gehört das in einen Beitrag des KBV aktuell? Das könnte man fragen. Die Antwort darauf lautet: Ja. Warum? Weil wir Teil unserer Gesellschaft sind und unseren Blick über die Stadt Stuttgart, Deutschland und auch Europa hinaus richten müssen. Wir können uns nicht einigeln und uns nur um unsere Belange kümmern. Auch das ist ein Aspekt von Inklusion und Teilhabe. Was in unserer Gesellschaft und in der Welt passiert, das geht uns auch im Körperbehinderten-Verein Stuttgart etwas an.

Auch wenn ich mir vorgenommen hatte, nicht zu sehr um das Thema Corona zu kreisen, will ich nun doch auch noch darauf zu sprechen kommen. Wir müssen im KBV und darüber hinaus mit den Fachleuten, unseren Fachverbänden und auch den politisch Verantwortlichen gemeinsam überlegen, wie

wir mittel- und langfristig mit dieser sicher ernstzunehmenden Bedrohung umgehen wollen. Ich denke, es ist an der Zeit abzuwägen, in wieweit wir langfristig bereit sind, uns so wie nun schon seit zwei Jahren einschränken zu lassen. Geht es darum, einen möglichst hohen Schutz sicherzustellen und lässt sich der tatsächlich und wirksam aufrechterhalten? Spielt es keine Rolle, was uns dieser Schutzwall abverlangt? Oder sind wir bereit, ein gewisses Risiko in Kauf zu nehmen, um wieder in die Normalität vor Corona zurückkehren zu können, was die Teilhabe am öffentlichen Leben, aber z. B. auch die gemeinsamen Mahlzeiten mit den Mitarbeiter:innen und vieles mehr angeht. Die Gesellschaft um uns herum tut das in zunehmendem Maß, aber der Gesetzgeber und zum Teil auch wir selbst machen unsere Lebens- und Arbeitswelt im KBV immer mehr zu einer Sonderwelt. Der Teilhabeprozess, den die UN-BRK und das BTHG in Fahrt gebracht haben, wird ins Gegenteil gekehrt und wir kommen womöglich wieder stärker in eine Isolation. Da wollen wir aber nicht hin.

Achim Hoffer



Die neuen Wohlfahrtsmarken erhalten Sie bei uns. Schreiben Sie doch mal wieder und unterstützen Sie dabei den KBV. Info auf unserer Homepage www.kbv-stuttgart.de unter „Gutes tun“ oder telefonisch bei Britta Seybold unter 0711 24 83 74-130

Das Jahr beim ABW extern

Ausflüge trotz Corona

Leider hat uns allen Corona einen Strich durch die meisten Freizeitveranstaltungen gemacht. Vieles war verboten, einiges ist aufgrund von Krankheit ausgefallen. Wir haben versucht dem etwas entgegenzusetzen:



Im Christmas Garden in der Wilhelma

Einen Spaziergang durch den Christmas Garden der Wilhelma und einen Besuch im Wilhelma Theater. Dort haben wir gelernt, dass das Wilhelma Theater definitiv nicht barrierefrei ist – weder können dort Karten gekauft werden (Treppen) noch gibt es einen Aufzug zu den Sitzplätzen. Aber es gibt hilfreiche und erfinderische Menschen, die dort arbeiten. Zum Kartenkaufen kommen sie raus und in den Zuschauerraum gelangten wir



Spaß auf dem Cannstatter Wasen

mit dem Lastenaufzug (etwas unheimlich, riesengroß und vermittelt das Gefühl: wir stehen und das Haus fährt an uns vorbei).

Wir haben Ausflüge gemacht nach Straßburg, zum Zusammenfluss von Rems und Neckar, ins Alltagsmuseum nach Waldenbuch und auf den Wasen. Außerdem sind wir in der Rosenau durch lautes Lachen positiv aufgefallen und haben beim internationalen Trickfilmfestival viele interessante, zum Nachdenken anregende Kurzfilme geschaut.

Wir alle freuen uns auf weitere Ausflüge & Kultur und sind offen für Vorschläge.

Christin Wegener und Diana Seigies

Am Zusammenfluss von Rems und Neckar



Weihnachtsfeier ABW extern

Wir haben uns gefreut, dass wir ihm zweiten Jahr mit Corona, trotzdem eine Weihnachtsfeier ausrichten konnten. Demzufolge fand unsere Weihnachtsfeier leider nicht wie gewohnt im TiK mit leckerem selbstgekochem Essen statt, sondern in einer anderen Form.

Da wir uns im Team einig waren, uns von Corona nicht die Laune an einer Feier verderben zu lassen, entschlossen wir uns für eine Feier an der kalten frischen Luft. So konnten wir der Maskenpflicht und Abstandsgeboten entkommen. Um nicht ganz zu erfrieren, zündeten wir vor dem TiK in einer Feuer-schale ein großes Adventsfeuer an.

Nachdem das Feuer brannte und wir alle zusammen gekommen waren, konnte man sich noch an verschiedenen Weihnachtsleckereien den Gaumen erfreuen und die Figur verderben. Dies rundeten wir noch mit Punsch und Glühwein ab.



Weihnachtsfeier, Punsch und Glühwein wärmen vor dem TiK

Nach ein paar Stunden gingen wir alle halb erfroren nach Hause, aber glücklich und zufrieden uns mal wieder gesehen zu haben und Corona ein Schnippchen geschlagen zu haben.

Phillip Ortner

Aladdin – das Musical

Chiara und ich sind riesige Musical Fans, da wollten wir uns zusammen Aladdin im SI Centrum anschauen. Gemeinsam mit Tina und einem Pflegedienstmitarbeiter besuchten wir Ende November 2021 eine Vorstellung.

Ich fand das Musical total witzig und imposant, vor allem Dschinni und die Szene mit dem fliegenden Teppich haben mir sehr gut gefallen. Auch die Kostüme und das Bühnenbild waren sehr beeindruckend. Es war ein toller Abend in einer magischen Welt aus 1001 Nacht.

Denise Tovarysova und Tina Hörz



Denise und Chiara im SI Zentrum

Rehab 2022

Am 23. Juni war es endlich soweit: Die Rehab in Karlsruhe konnte wieder stattfinden! Im Vorfeld hatten sich bereits einige Interessenten aus dem Bereich ABW extern angemeldet, also wurde der Fahrdienst des KBV angefragt und Caddys und Sprinter organisiert.

Treffpunkt war morgens um 09:30 am Mühlkanal. Nachdem alle einen Schnelltest gemacht hatten, konnten wir mit dem Einsteigen beginnen. Die Tagesförderstätte hatte an diesem Tag ebenfalls den Besuch der Rehab geplant und so durchmischten wir die Gruppen, damit jeder einen passenden Platz in den Fahrzeugen finden konnte.

Nach einer gut zweistündigen Fahrt kamen wir auf dem Messegelände der Rehab in Karlsruhe an und warfen als erstes einen Blick auf den Lageplan im Eingangsbereich um zu erfahren, was es für Aussteller und Stände es gibt. Anschließend konnte jeder den eigenen Interessen nachgehen: Sich zu bestimmten Themen und Hilfsmitteln informieren, neue Geräte ansehen und ausprobieren oder

einfach ein paar kostenlose Produkte einsammeln oder etwas leckeres essen.

Am Nachmittag trafen wir uns alle wieder auf dem Parkplatz und tauschten uns begeistert über die Erfahrungen aus, die wir dort gemacht hatten und was wir alles Neues gesehen und erfahren hatten.

Durch den Feierabendverkehr ging es wieder zurück nach Stuttgart und nachdem manche direkt zu Hause abgesetzt worden waren, trafen die letzten gegen 18:00 erschöpft, aber sehr zufrieden wieder am Mühlkanal ein. Wir freuen uns schon auf die nächste Rehab-Messe!



Viel zu sehen auf der Rehab in Karlsruhe

Julia Braun

Meine Ausflüge ins Möhringer Freibad

Ich berichte euch heute über meine beiden ABW Ausflüge ins Freibad. Ich bin in Begleitung von Tina Hörz ins Freibad Möhringen gefahren. Wir hatten an diesen beiden August Tagen sehr warmes Sommerwetter und haben beschlossen schwimmen zu gehen. Wir sind gemeinsam immer wieder ein paar Runden geschwommen. Zwischendurch haben wir beide die Sonnenstrahlen aufgesogen und viel geredet. Wir beide haben die gemeinsame Zeit und dass schöne Wetter und den Tag genossen. Viel Spaß beim Lesen.

Chiara Lösch-Bittner



Team Ausflug ABW extern

Anfang Juli hatte unser ABW extern Team ein Teambuilding Event. Mit einem krankheitsbedingtem Mitarbeiterverlust traf der Rest des Teams sich Freitag morgens in der Stuttgarter Innenstadt. Dort gab es durch den Eventmanager eine Einweisung und wir bekamen unser Spielequipment – ein Tablet und eine Tasche voller nützlicher Utensilien.

Nun bekamen wir auf dem Tablet unterschiedliche Symbole angezeigt, die auf dem virtuellen Stadtplan von Stuttgart beliebig verteilt waren. Wenn wir uns in dem spielbaren Radius befanden, öffnete sich die Aufgabe (ähnlich wie beim Geocaching).

Wir hatten allerlei unterschiedliche Dinge zu erledigen und jeder im Team konnte seine Fähigkeiten ausspielen: Es gab unterschiedliche Fragen über Stuttgart, Allgemeinbildung und das Betriebsrecht. Außerdem hatten wir allerlei spaßige Aufgaben zu lösen. Beispielsweise musste ein Keks von der Stirn in den Mund befördert werden, ohne dass die Hände dazu benutzt wurden oder es sollte ein Bierdeckelhaus gebaut, eine Rockband imitiert oder die Evolutionstheorie nachgestellt werden oder...



Das Team ABW extern v.l.n.r. hinten: Naomi Obermaier, Jana Tovarjsova, Daniela Gerlach, Diana Seigies. Vorne: Marco Bors, Julia Braun, Tina Hörz, Christina Wegener (es fehlt Philip Ortner)

Natürlich hielten wir alles mit der Kamera unseres Tablets fest.

Nachdem wir ein paar Stunden bei glühender Hitze durch Stuttgart gelaufen waren um die Aufgaben zu erledigen, gaben wir alle Materialien wieder ab und genossen danach unser wohlverdientes Mittagessen.

Tina Hörz

Das Team ABW extern stellt die Evolutionstheorie nach



Reise nach Tschechien

15 Jahre ist es her gewesen, dass ich meine Großeltern gesehen habe. Das lag daran, dass ich seit zehn Jahren beatmet bin und seitdem intensivmedizinisch versorgt werde. Da schien eine Reise nach Tschechien, dort leben meine Großeltern, kaum machbar. Auch die Angst, dass mir dort mit der Beatmung etwas passieren könnte, begleitete meine Mutter in den letzten Jahren stetig, weswegen sie nicht wollte, dass ich nach Tschechien fahre. Doch in den 15 Jahren hatte sich mein Gesundheitszustand mehr als stabilisiert und ich äußerte immer wieder den Wunsch, endlich meine Großeltern zu besuchen. Zu meiner Überraschung war meine Mutter dieses Jahr einverstanden damit.

Gemeinsam mit meiner ABW Sozialarbeiterin Tina planten wir die Reise. Es gab vieles zu beachten: Wer würde mich vom Pflegedienst begleiten? Bekommen wir ein Fahrzeug vom KBV Fahrdienst? Was muss alles mitgenommen werden? Wo würden wir alle schlafen? Es musste ja alles behindertengerecht sein für mich, da ich ja auf einen E-Rollstuhl an-

Sonnenuntergang auf der Karlsbrücke



gewiesen bin. Im Juli dieses Jahres war es dann endlich soweit. Alles war gepackt und im Auto verstaut.

Unser Zwischenziel auf halber Strecke war Tschechiens Hauptstadt Prag. Nachdem wir in unserem sehr zentral gelegenen Hotel eingekcheckt hatten, liefen wir bei strahlendem Sonnenschein in die Innenstadt, um einen Teil meiner Verwandtschaft zu treffen, die in Prag wohnt. Wir sahen uns Sehenswürdigkeiten der Stadt an, beispielsweise die astronomische Uhr am Rathaus. Dann gingen wir typisch tschechisch essen und danach sahen wir uns den Sonnenuntergang auf der Karlsbrücke an. Nach einem weiteren Schlenker in die Innenstadt machten wir uns kaputt auf den Rückweg zum Hotel.

Am nächsten Morgen frühstückten wir gemeinsam und machten uns dann mit gepackten Koffern auf den Weg zur Prager Burg, wo wir einen fantastischen Blick über ganz Prag hatten.

Danach sind wir direkt weitergefahren zu meinen Großeltern. Die Wiedersehensfreude nach 15 Jahren war riesig. Es sah alles noch so aus, wie ich es in Erinnerung hatte. Nachdem wir uns die Örtlichkeiten nochmal angeschaut hatten, entschieden wir uns dafür, dass ich im angrenzenden Gartenhäuschen schlafen sollte, da dies für mich die beste Variante war. Leider konnte ich nicht in das Haupthaus, da dort viele Treppenstufen sind und es innen sehr eng gebaut ist.

Nachdem es am nächsten Tag wie aus Kübeln regnete, mussten wir unsere Pläne über den Haufen werfen. Wir machten aber das Beste daraus. Mittags kamen meine Großeltern, die schon über 90 Jahre alt sind und noch alleine in dem Haus wohnen, zu mir in die Gartenhütte, wo wir selbstgemachte Pfannkuchen mit Quark und eingekochten Früchten aus dem Garten aßen.



Im Freilichtmuseum Rosnov

Da ich kein Tschechisch mehr sprechen kann und meine Großeltern kein Deutsch, musste immer jemand übersetzen. Dennoch war es eine wertvolle Zeit für meine Familie und mich.

Reittherapie im Hippo- und Physiotherapiezentrum in Ostfildern-Scharnhausen



Lina Abdusamed reitet auf Fidi

Ich fahre einmal die Woche nach Ostfildern Scharnhausen zur Hippotherapie. Das ist so gesehen die Physiotherapie auf dem Pferd.

Am nächsten Tag besserte sich das Wetter mittags, sodass wir einen Ausflug in das Freilichtmuseum in Rosnov machen konnten, wo originale und nachgebaute historische Bauwerke zu sehen sind. Anschließend gingen wir an unserem letzten Abend nochmal typisch tschechisch essen.

Die Rückfahrt fuhren wir an einem Stück zurück, das war sehr anstrengend. In den fünf Tagen unserer Tschechien Reise waren wir insgesamt knapp 2.500 km auf der Straße!!

Ohne den KBV und meinen Pflegedienst wäre diese Reise für mich niemals machbar gewesen. Ich bin so glücklich, dass ich meine Großeltern nach so langer Zeit wiedersehen konnte!!!

Denise Tovarysova und Tina Hörz

Blick von der Prager Burg



Das Pferd, auf dem ich therapeutisch reite, heißt Fidi. Da Fidi recht groß und vor allem hoch ist, war ich die ersten Male etwas ängstlich und überwältigt. Aber die Aufregung legte sich schnell und die Erfolge zeigten sich nicht nur durch die Lockerung meiner Hüfte, sondern auch durch die Besserung meiner Spastiken. Ich bin froh, dass ich nun schon das zweite Jahr in Folge reiten gehen kann.

Die Reittherapie wird durch Spendengelder einer Stiftung finanziert. Ich würde jederzeit wieder zur Reittherapie gehen.

Lina Abdusamed und Naomi-M. Obermaier

Es geht voran: Das Rosenstein-Quartier

Neues aus dem Rosenstein-Quartier

Dieses Jahr, am Freitag, 1. Juli, lud das Siedlungswerk wieder einmal zu einem Fest ein.

Der zweite Bauabschnitt des Rosenstein-Quartiers wurde eingeweiht und für den dritten Bauabschnitt gab es ein Richtfest in dessen Innenhof. Nach einigen Reden und dem Richtspruch (mit dem obligatorischen Zerschellen des Glases am Haus), gab es ein breites Angebot an leckeren Speisen und Getränken. Außerdem gab es eine Band und die Kinderanimation wurde im Rohbau untergebracht. Natürlich hatte auch der KBV ein kleines Eck mit allerlei Infomaterial.

Am 1. Juli 2017 wurden mit dem KBV die ersten Wohnungen im ersten Bauabschnitt des Rosenstein bezogen, somit hatten auch wir an diesem Tag etwas zu feiern - das fünfjährige Jubiläum im Rosenstein Quartier.

Die Bewohner:innen des ersten Bauabschnitts feiern das fünfjährige Jubiläum im Rosenstein-Quartier mit dem KBV



Die Fertigstellung des dritten Bauabschnitts wird sehnsüchtig erwartet. Viele KBV-Mitgliedsfamilien stehen bereits in den Startlöchern.

Der KBV wird auch im dritten Bauabschnitt wieder präsent sein, da dort eine Wohngemeinschaft und mehrere sozialgeförderte Mietwohnungen für Menschen mit Beeinträchtigungen entstehen werden. Nach aktuellem Stand soll dieser Bauabschnitt im Frühjahr 2024 bezugsfertig sein.

Tina Hörz

Mitbewohner:innen gesucht: Die Silberado-WG

Die Familien Kreß und Zühlke planen für ihre Töchter Emma und Vera eine trägergestützte Wohngemeinschaft für 3-4 junge Erwachsene mit komplexer Behinderung und suchen noch Mitbewohner:innen.

Menschen mit einem hohen Pflege- und Assistenzbedarf, die nicht mehr von ihrer Herkunftsfamilie betreut werden können, haben nicht wirklich die Auswahl, wie sie ihre Wohnsituation und ihr Leben gestalten können. Es gibt vor allem die Unterbringung in größeren Gruppen, die für Menschen, die sich selbst nicht äußern können, risikobehaftet ist. Es gibt inzwischen vereinzelt Wohngemeinschaften, die jedoch für Menschen mit sehr hohem Assistenzbedarf bislang rar gesät sind, die Wartelisten dafür sind lang. Nach 18 Jahren Betreuung rund um die Uhr innerhalb der Familie ist es für uns jetzt an der Zeit, eine andere, nachhaltige Betreuungsform zu finden, die den Bedürf-

Emma und Christel Kreß



nissen und Wünschen von Vera und Emma entspricht. Deshalb haben wir uns entschieden, als engagierte Familien hier in eigener Sache aktiv zu werden und eine Wohn- und Lebensperspektive für unsere Töchter zu erarbeiten!!

Wohnobjekt

Zur Verfügung steht eine 5-Zimmer-Eigentumswohnung, sehr attraktiv gelegen im Stuttgarter Westen mit bester Anbindung an den ÖPNV, fußläufige Entfernung zur Innenstadt Stuttgart ca. 10 Minuten.

Die Wohnung ist Teil einer Eigentümergemeinschaft aus 30 Wohnungen, die sich in sechs Häusern um einen gemeinsam genutzten Innenhof gruppieren. Die Häuser sind alle als Niedrigenergiehäuser konzipiert. Das vorhandene Wohnobjekt ist bereits durch Familie Zühlke rollstuhlgerecht und barrierefrei ausgebaut. Die Wohnung liegt im Erdgeschoss und hat fünf Zimmer plus Küche, Bad, separates WC, Waschmaschinenraum (mit großzügigen Lagerflächen) sowie eine Speisekammer neben der Küche.

Die vier Schlafzimmer besitzen jeweils eine Tür zur rückwärtigen Terrasse und damit zum Garten. Für die BewohnerInnen steht nicht nur der gemeinschaftliche Hof für einen Aufenthalt draußen zur Verfügung, sondern zur Wohnung gehört ein Garten mit etwa 70 m², der durch jedes der Schlafzimmer betreten werden kann. Ein Fahrrad zum Transport von Personen in einem Rollstuhl steht der WG zur Verfügung.

Betreuungsphilosophie

Wir als Familien mit jeweils einer Tochter mit einer komplexen Behinderung und einem hohen Pflege- und Betreuungsaufwand (PG 5) wünschen uns eine familienähnliche und auf Dauer angelegte Wohn- und Lebensform. So wie unsere älteren Kinder jeweils von zu



Familie Zühlke stellt die barrierefreie Wohnung zur Verfügung

Hause aus- und in eine Wohngemeinschaft eingezogen sind, so wünschen wir uns das auch für unsere Töchter. Emma und Vera wurden seit ihrer Geburt von uns pflegenden Eltern zuhause versorgt und betreut – das bedeutet eine sehr individualisierte Betreuungsform, die aufgrund der komplexen Behinderung und vor allem der ausschließlich nonverbalen Kommunikation in dieser Qualität verständlicherweise nicht von einer Einrichtung geleistet werden kann.

Um dem Bedürfnis Geborgenheit nachzukommen, ist sowohl eine neue stabile familienähnliche Situation anzustreben als auch die Kontakte nicht nur zu den Eltern, sondern auch zum übrigen Umfeld, vor allem zu den Geschwistern und engen Freunden der Familie zu pflegen.

Die Pflege und die Assistenz zum Erfüllen aller Bedürfnisse sind in einem guten Standard weiterzuführen. Das ist herausfordernd, insbesondere da die Bedürfnisse nur sehr schwach geäußert und niemals ohne Hilfe durchgesetzt werden können. Das ist in einer größeren Gruppe von Betreuten prak-

tisch nicht zu leisten. Daher ist für Emma und Vera eine kleine Einheit von herausragender Bedeutung.

Wir sind uns sicher, dass unter den jungen Menschen, für die eine Pflege-WG gesucht wird, weitere zwei Menschen sind, die ähnliche Bedürfnisse wie unsere Töchter haben und für deren Wohlergehen die kleine Gruppe notwendig ist.

Leben in der WG

Wir wünschen uns für unsere Töchter in unserer WG, dass sie in ihrer Einzigartigkeit und eingeschränkten Lebenslage als eigenständige Menschen wahrgenommen werden. Sie sollen liebevoll und ganzheitlich als junge Erwachsene mit eigenen altersgemäßen Wünschen und Bedürfnissen betreut werden.

Wir wollen erreichen, dass eine bewohnerorientierte Pflege in hoher Qualität umgesetzt wird. Gleichzeitig ist gerade für nonverbal kommunizierende Menschen wie unsere Töchter die empathische und professionelle Betreuung, Versorgung und Assistenz enorm wichtig. Die wollen wir gewährleisten indem wir den Menschen, die in der WG arbeiten einen hochwertigen Arbeitsplatz bieten.

Wir streben an, dass die familienähnliche Gemeinschaft intensiv gepflegt wird und gleichzeitig insbesondere die Geschwister der BewohnerInnen und enge Freunde der Familien zu Kontakten eingeladen und diese Beziehungen gepflegt werden. Sie sind es, die bei Ausfall der Eltern die Aufsicht/gesetzliche Betreuung übernehmen könnten. In der praktischen Umsetzung heißt das, dass unsere Töchter ihren Alltag mitgestalten und mitentscheiden – das beginnt bei der gemeinsamen Auswahl beim nachhaltigen Einkauf, Speiseplanbesprechung und gemeinsamen Kochen und geht weiter mit Freizeitgestaltung und Urlaubsplanung.

Träger

Als erfahrener Partner hat die Diakonie Stetten den Personal- und Finanzbedarf kalkuliert. Die Gespräche mit der Stadt Stuttgart zur Finanzierung laufen. In der Wohngemeinschaft wird die Diakonie die Organisation und Durchführung der täglichen Versorgung und Betreuung (24-h/d) übernehmen.

Elternarbeit

Wohngemeinschaften für junge Menschen mit komplexen Behinderungen sind noch neu und insbesondere alle beteiligten Eltern organisieren das zum ersten Mal. Deswegen gibt es voraussichtlich einen hohen Bedarf das Konzept fortlaufend weiter zu entwickeln und Anpassungen vorzunehmen.

Wir Eltern sehen uns als engagierte und verlässliche Partner auf Augenhöhe, da wir die Spezialisten für unser jeweiliges Kind sind. Wir wollen in die Entscheidungsprozesse eingebunden werden und können eigene Ressourcen und Fertigkeiten einbringen, genauso wie Wissen durch unsere gute Vernetzung mit anderen Familien und Organisationen beitragen. Die Eltern wollen an dem Leben ihrer nun erwachsenen Kinder mit komplexer Behinderung teilhaben. Deswegen wollen wir uns in den Alltag der BewohnerInnen der Wohngemeinschaft einbringen.

Sicher ist, dass bis zum Einzug unserer Kinder in die Wohngemeinschaft viele gemeinschaftliche Besprechungen und Arbeiten anstehen. Neben den praktischen Arbeiten, zum Beispiel zur Ausstattung der Gemeinschaftsräume, ist insbesondere gemeinsam eine Art Geschäftsordnung zu entwickeln, die die Zuständigkeiten der verschiedenen Parteien (Träger, MitarbeiterInnen, Angehörige) festlegt.

Auch ein Kommunikationskonzept, in dem Informationsflüsse und Werkzeuge definiert werden, scheint sinnvoll, genauso wie ein System zur Qualitätssicherung der Betreuung. Auf Dauer soll es regelmäßige Austauschgespräche mit allen Beteiligten geben, genauso wie Fortbildungen / Fachberatungen zu den unterschiedlichsten Themen (z.B. Juristische Aspekte, pflegerelevante Themen).

Weitere in die Betreuung involvierte Einrichtungen

Durch den Besuch der Schule bzw. einer Tagesförderstätte/FuB ist ein Teil der Tagesstruktur vorgegeben. Vera besucht derzeit die Torwiesenschule im 13. Schulbesuchsjahr. Emma geht in den Tagesförderstätte des KBV am Mühlkanal.

Christel Kreß und Gudrun Zühlke



Wenn Sie mehr über das Projekt erfahren möchten, scannen Sie den QR-code links um einen Film über die geplante WG anzuschauen und rechts um das ausführliche Konzept einzusehen. Wenn Sie mit den Familien in Kontakt treten möchten, schreiben Sie eine E-Mail an emmaundvera@gmail.com



„Mord im KBV“

Liebe Leserinnen und Leser,

wie jedes Jahr habe ich mir im Vorfeld auch diesmal intensiv Gedanken gemacht, worüber ich für unser Vereinsheft schreiben soll. Es gibt reichlich Themen, die sich anbieten. Der Umgang mit Corona in unserem Alltag, seine Auswirkungen und die Einschränkungen dadurch; der Krieg und die Energiekrise und wie wir in der Praxis versuchen, auch unseren Beitrag zu leisten, um nur die markantesten Schlagworte herauszuheben.

Diesmal möchte ich aber über etwas ganz anderes schreiben, über etwas absolut Schönes und Nettes, damit Sie auch an unserer Freude, wenigstens so, teilhaben können. Bevor ich aber dazu komme, möchte ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bereichs bedanken. Schon im dritten Jahr bewältigen wir die Pandemie mit vereinten Kräften und ohne die Disziplin, Ausdauer und hingebungsvolle Arbeit der Kolleginnen und Kollegen wäre das so nicht möglich, herzlichen Dank an Euch!

Nun, wie viele von Ihnen wissen, veranstalten wir Freitag für Freitag Zusammenkünfte in unserer Begegnungsstätte, im TiK. Woche für Woche wechseln sich Teams aus den Bereichen ab und überlegen sich ein Motto, Aktivität, etc., um die Party besonders zu gestalten. Aus unseren Freitagpartys möchte ich Ihnen über absolute Highlights berichten, als wir Improvisationstheater gemacht haben.

An einem Abend waren die künstlerischen Fähigkeiten der Teilnehmer:innen im Rahmen eines Spiels, „Mord im KBV“, gefragt. Ein Ermittlerteam musste herausfinden, wer die Steuerung des Elektrorollstuhls einer Person manipuliert hatte, was zu einem tödlichen Unfall mit der Hebebühne eines Sprinters führte. Wer im Kreuzverhör bei den Angaben zu seinem Alibi Fehler machte, war schnell verdächtig. Ich sage Ihnen, wir haben Tränen gelacht und das lag nicht nur an dem Kostüm!

An einem anderen Abend standen unterschiedliche Situationsbeschreibungen zur Verfügung und die Teilnehmer:innen konnten ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Ob familiäres Drama oder Beziehungsstreit, Fremdgehen oder Sonstiges, alle Personen haben echte schauspielerische Fähigkeiten bewiesen.

Es war einfach köstlich zu sehen, wie schnell und unkompliziert die Leute in ihre Rollen geschlüpft sind und mit welchem Elan sie die Herausforderungen gemeistert haben. Ich konnte diese Leichtigkeit der Abende immer mitnehmen und daraus noch Tage lang Kraft schöpfen, ich bin mir sicher, anderen ging es genauso.

Ich wünsche Ihnen auch regelmäßig solche Highlights, um bei all den großen Herausforderungen immer wieder lächeln zu können!

Bleiben Sie gesund, herzliche Grüße,

Ihr Kristóf Simon
WG Haus 24+26

*Cooler Kostüme
und viel
Schauspiel talent:
Wer entlarvt den
Täter oder die
Täterin?*



Wandern mit dem Esel

Es war heiß, sehr heiß. Trotzdem wagten wir uns in unseren Freizeitwochen raus - mit gefühlt einem Kilo Sonnencreme im Gesicht, zehn Litern Wasser im Gepäck und den buntesten Sonnenhüten wagten wir uns in die Wildnis von Rottenburg-Obernau (Landkreis Tübingen).

Diesmal hatten wir eine ganz besondere Begleitung bei unserem Ausflug in die Natur. Keine Prominenz, aber dennoch sehr beliebt: Der Esel Rambo-Romeo Stürz.



So heiß heute! Pause im Schatten

Weit sind wir an diesem Tag nicht gekommen und wir können es noch nicht mal auf den Esel schieben – es war schlicht zu heiß, um in der Sonne zu fahren oder zu laufen. Also gingen wir wirklich von Baumschatten zu Baumschatten und verweilten dort ganz gerne. Den Esel schien das Tempo nicht besonders zu stören und mit den Möhren, die wir dabei hatten, war er ganz zufrieden.

Jeder durfte Rambo-Romeo mal eine Möhre zustecken und dann bei der Gelegenheit auch gleich mal seine ganz weiche und kuschelige Nase streicheln. Peter Maier war das Tier nicht ganz geheuer, aber dennoch findet er „Es war ziemlich cool und wenn ich die Wahl hätte, würde ich nochmal mitkommen. Wir mussten aufpassen, dass wir keinen Sonnenbrand bekommen. Und das haben wir auch erfolgreich geschafft.“



Neue Freunde: Ralf und Otto

Ralf Mayer hatte bei diesem Spaziergang einen ganz anderen Spielfreund gefunden: Otto, ein Hund, der ebenfalls dabei war.

Unsere Claudia Wagner entpuppte sich dabei als wahre Eselsflüsterin. Eine Möhre nach der anderen landete in seinem Maul – manchmal sogar still und heimlich. Nur ab und zu hörte man ein verräterisches Rascheln in der Möhrentüte und dann konnte man sie erwischen, wie sie ihn lockte „komm, komm...“. Der Esel kaute lautstark seine Möhre und schon hatte Claudia die nächste in der Hand. Wer hätte das gedacht?

Gabriela Stürz

„Eselsflüsterin“ Claudia



Die guten alten Zeiten - eine Entdeckungstour

Im Rahmen eines Studierendenprojektes haben fünf Studierende der Hochschule Esslingen Aktionstage unter dem Motto „Die guten alten Zeiten – eine Entdeckungstour“ durchgeführt. An den insgesamt sechs Projekttagen, die Freitag vormittags stattfanden, nahmen eine Bewohnerin und drei Bewohner des Körperbehinderten-Vereins Stuttgart e.V. teil.

Zunächst kamen die Studierenden in die Einrichtung, um einen ersten Eindruck der Teilnehmenden zu erhalten und die Einrichtung kennenzulernen. Dazu stellten sie ihre Projektidee vor und ließen sich anschließend von den Teilnehmenden an die wichtigsten Orte der Einrichtung führen. Mit dabei waren auch Kristóf und Naomi, die die Betreuung für die Studiengruppe übernahmen. Bereits nach dem ersten Treffen war allen klar, dass es ein sehr lustiges und schönes Projekt werden würde.

Für den zweiten Projekttag bereiteten die Studierenden Kennenlernübungen vor. Der Schwerpunkt der Übungen lag im Kennenlernen der Namen und Persönlichkeiten durch Zuwerfen eines Balles oder durch die Verknüpfung der Namen mit bestimmten Bewegungen.

Kennenlernen der Namen und Persönlichkeiten in der Runde

Der dritte Projekttag stand unter dem Motto „Sinne“. Dazu durften die Teilnehmenden verschiedene Gegenstände erstasten (z. B. Karotte, Watte, ...) und verschiedene Gerüche erschnuppern (z. B. Knoblauch, Basilikum, Banane, ...). An diesen beiden Übungen hatten die Teilnehmenden besonders viel Freude.

Der vierte Projekttag hieß „Ausdauer und Koordination“. Wie immer hatten die Studierenden auch für diesen Tag zwei Übungen vorbereitet. Zuerst spielten alle gemeinsam Riesen-TicTacToe, bei dem alle sehr engagiert und ehrgeizig mitspielten. Anschließend wurden Riesenluftballons aufgepustet, die hin und her gespielt wurden.

Der vorletzte Projekttag war der „Musik und Rätsel“-Tag. Als erste Übung gab es eine Abwandlung von Feuer/Wasser/Sturm, bei der die Teilnehmenden gemeinsam mit den Studierenden zu Musik tanzten und auf Zuruf zu einem bestimmten der Elemente, die an der Wand angebracht waren, fahren sollten.

Die Anschlussübung war eine Abwandlung des Spiels „Reise nach Jerusalem“ – also „Reifen nach Jerusalem“. Dafür markierten wir verschiedene Positionen auf dem Boden.

Wieder bewegten sich alle zur Musik, bis die Musik stoppte und sich jeder auf eine Markierung stellen sollte. Das gemeinsame Bewegen und Tanzen zeigten erneut, wie ausgelassen und herzlich die Begegnungen zwischen den Studierenden und den Teilnehmenden war.

Umso trauriger waren alle, als eine Woche später bereits der Abschlusstag war. Für diesen Tag erfragten die Studierenden im Vorhinein, welche Übungen den Teilnehmenden am besten gefallen haben. Einstimmig entschieden sie sich für die Riech- und Tastübung. Mit neuen Herausforderungen zum Erasten und anderen Gerüchen startete die Projektgruppe in den Abschlusstag. Im Anschluss wurden die übriggebliebenen Luftballons aufgepustet und sich gegenseitig zugespielt.

Daraufhin hatte ein Teilnehmer eine Überraschung vorbereitet. Er stellte zwei Rollstühle bereit, die die Studierenden ausprobieren durften, um selbst ansatzweise die Erfahrung zu sammeln, wie es denn ist, auf einen Rollstuhl angewiesen zu sein. Als krönenden Abschluss der Überraschung wurde eine Studentin aus dem Rollstuhl auf einen normalen Stuhl geliftet.

Sechs Projekttage gingen sehr schnell vorbei und waren ein Gewinn für alle



Das Erasten von Gegenständen machte den Teilnehmenden besonders viel Spaß

Den Spaß, den die Studierenden an der Überraschung hatten, merkte man ihnen regelrecht an. Nachdem zum Abschluss Dankeschöns an alle Teilnehmenden und die Betreuenden verteilt wurden, wurde Pizza bestellt, die dann gemeinsam bei Sonnenschein und in lockerer Atmosphäre gegessen wurde.

Maike Knaus



News aus der Villastraße 1A

Wo ist eigentlich die Villastraße? Für alle, die neu beim KBV sind oder uns seither übersehen haben... wir sind eine kleine Filiale des KBV in einem großen Mehrfamilienhaus des Siedlungswerks Stuttgart in der Villastraße 1A. Vom 4. Stock aus schauen wir direkt auf den SWR. Hinter uns ist der Stadtgarten, vor uns die B10 mit dem Schwanentunnel.

Unten, im EG des Hauses, befindet sich unser Büro, sozusagen die Schaltzentrale. An manchen Tagen gleicht es einer Pforte einer stationären Einrichtung. Hier werden Päckchen abgeben und von Bewohner:innen wieder geholt, Kopien für Bewohner:innen erstellt (und des Öfteren noch der Inhalt des Schreibens erklärt), Dienstpläne und Sozialberichte erstellt, Taxis und manchmal der Rettungsdienst gerufen, Bewohner:innen getröstet und beraten oder ernsthaft hinterfragt. Alles ambulant!!

Fährt man in den 4. Stock, landet man direkt in der Wohngemeinschaft. Dort wohnen fünf Bewohner. Wenn alle zuhause sind und die angegliederten Bewohner zu den Mahlzeiten kommen, sitzen locker 10 Personen um den Tisch. Apropos Tisch: Zu viele Monate hatten wir einen Übergangstisch, den die WG geschenkt bekam, als sie ihren alten Tisch aussortierte. Dieser war mit der Zeit unerträglich wackelig und für Rollstuhlfahrer ungeschickt, die Füße haben sich dauernd irgendwo angestoßen.

Den neue Tisch wird eingeweiht



20

Eines Tages haben sich Natascha und Wolfgang gemeinsam mit Michelle und Silke auf den Weg gemacht und in einem Möbelladen in Fellbach einen schönen Massivholztisch ausgesucht. Wir wurden super beraten und jeder von uns hatte noch einen Aspekt, auf den man achten muss bei solch einem Kauf. Bei der Auslieferung wurde uns die Massivholzplatte tatsächlich in den 4. Stock getragen, sie passte nicht in Aufzug.

Im September konnten wir ihn endlich einweihen (siehe Foto). Nun sitzen wir noch lieber an einem Tisch und erwarten sehnsüchtig den Tag, an dem wir wieder alle gemeinsam essen können!!

Auch neue Mitarbeiter:innen sind zu uns gestoßen. Unter anderem Christina Voß, sie ist Heilerziehungspflegerin und kommt aus dem Ruhrpott, aus Dortmund. Sie sagt von sich selber, dass sie viel Freude an Menschen hat (das ist die halbe Miete, sagen wir). Außerdem liebt sie ihr Seemännlein, ein echter schwäbischer Leonberger Hund, der von ihr zum Therapiehund ausgebildet wird. Mal sehen, wie weit wir kommen, sagt sie, momentan hat der Seemann noch zu hohen Wellengang. Wir freuen uns, dass sie uns gefunden hat!

Silke Link-Schüle

Christina Voß und ihr Hund Seemännlein



Lebensqualität durch Mobilität - Jetzt Wunsch e-Dreirad beim Experten in Esslingen sichern!

e-Bikes | e-Lastenfahräder | e-Dreiräder

- ✓ Mehr als 19 verschiedene Marken
- ✓ Lastenräder für Familie & Gewerbe
- ✓ Verschiedenste Therapiefahrzeuge
- ✓ Kompetente & individuelle Beratung
- ✓ Kostenlose Probefahrten
- ✓ Finanzierung & Jobbike Leasing



☎ 0721 5407 0585

✉ stuttgart@emotion-technologies.de

📍 Ulmer Straße 32, 73728 Esslingen

≡ e-motion ≡

DIE E-BIKE EXPERTEN

Unsere Tagesförderstätte am Mühlkanal

Die Tagesförderstätte konnte dieses Jahr, trotz Corona, wieder viele Angebote und Anliegen für ihre Besucher:innen verwirklichen. Von alltäglichen Aufgaben wie zusammen einkaufen gehen, gemeinsames Kochen, spazieren gehen, Briefe oder E-Mails schreiben, werkeln, basteln, snoezelen, Spiele spielen, Seelenpflege oder Unterhaltungen über organisatorische Belange bis hin zu gemeinsamen Ausflügen und Unternehmungen. Dieses Jahr haben wir schon einiges miteinander erlebt.

Rechts: Auf der Rehab gab es viel zu entdecken und auszuprobieren

Unten: Entspannung im Snoezelraum



Ein besonderes Highlight war der Besuch der „Rehab“, der Fachmesse für Rehabilitation, Therapie, Pflege und Inklusion, die vom 23. bis 25. Juni 2022 in Karlsruhe stattfand. Es ist immer wieder interessant zu sehen, was es für neue innovative Erfindungen und Verbesserungen zum Thema Reha zu entdecken gibt. Zusammen mit unseren Besucher:innen konnten wir vor Ort vieles bestaunen und ausprobieren. Es war ein schöner und sehr heißer Sommertag. Zwischendurch haben wir unsere Batterien wieder mit Snacks, kalten Getränken sowie Kaffee und Kuchen aufgetankt, bevor wir weiter durch die



Neue Besucherinnen bringen frischen Wind

Unsere bisherigen Besucher:innen freuen sich seit September auch sehr über zwei, erst vor kurzem volljährig gewordene, neue, weibliche Gesichter in unseren Gruppen. Dies bringt immer wieder frischen Wind in unsere Tagesförderstätte.

Viele unserer Besucher:innen konnten sich dieses Jahr auch wieder bei uns gegen COVID-19 impfen lassen.

Für die kommende Zeit haben wir schon vieles für unsere Besucher:innen geplant und freuen uns schon darauf!

Julian Voith

großen Hallen gewandert sind. Nach einem langen Tag sind wir voller neuer Eindrücke und Informationen zurück in Stuttgart angekommen.

Zudem wurde ein erholsamer Tagesausflug zum Max-Eyth-See mit spazieren, Mittagessen und anschließendem Eis unternommen.

Auch intern hat sich wieder einiges geändert. Mitarbeiter haben uns verlassen, neue Freiwilligendienstler:innen haben die ausgeschiedenen ersetzt und neue pädagogische Fachkräfte wurden auf zwei von unseren vier Gruppen eingestellt.



Oben: Fabian beim Kochen

Unten: Tagesausflug in die Natur



Tempo machen für Inklusion

Barrierefrei zum Ziel!

Rund um den 5. Mai 2022 fanden bundesweit Aktionen zum Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung statt. In den letzten Jahrzehnten hat sich beim Thema Inklusion zwar schon viel getan, aber in vielen Teilbereichen gibt es nach wie vor großen Handlungsbedarf. Die fehlende Barrierefreiheit gehört dazu. Deshalb haben der Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung gemeinsam mit dem Körperbehinderten-Verein Stuttgart mit Unterstützung der Aktion Mensch eigene Aktionen rund um das Krokodil organisiert: „Tempo machen für Inklusion – wenn nicht jetzt, wann dann?“

Das Wetter spielte mit und so konnten wir rund um das Krokodil loslegen. „Inklusion wird uns nicht auf dem Silbertablett serviert. Inklusion müssen wir weitergeben, damit sie überall wächst.“, so Jutta Pagel-Steidl. Gemeinsam mit der Tagesstätte und dem Alex-Club wurde daher Inklusion gepflanzt. Ob Vergissmeinnicht oder Basilikum – die Samen kleben an einem Holzstift, der nur in die Erde gesteckt werden muss. Also wurde kräftig Erde in kleine Töpfe geschaufelt, der Samen in die Erde gelegt und gegossen. So macht Inklusion einfach Spaß!

Wenn auch Sie Inklusion wachsen lassen wollen und dazu den richtigen Samen brauchen, kommen Sie im Krokodil vorbei!

Jutta Pagel-Steidl



Wo das Feuer brennt - KBV Familientage

Es ist Samstagabend, schon 23.00 Uhr vorbei. Noch immer hat es 23 Grad und ich sitze zu Hause auf meiner Terrasse. Ich bin allein, das ist ganz ungewohnt. Nur unsere Hündin Emma hat sich auf den warmen Steinen neben mir seufzend zusammengerollt. Ich versuche die Sterne am Himmel zu erkennen, aber das Licht der nahen Stadt ist noch zu hell. Ich höre das stetige Rauschen der B10, den Bus und die Autos, die durch unsere Straße fahren.

Im Haus gegenüber sitzen noch die Nachbarn und haben eine fröhliche Runde beisammen. Das ist das einzige, was ein wenig an die letzten zwei Wochen erinnert. Sonst ist es im Schwarzwaldörtchen Schernbach so ganz anders. Hier leuchten die Sterne am nachtschwarzen Himmel. Kein Auto stört die Ruhe. Um diese Zeit hört man bellende Füchse, Kühe, die unruhig sind, weil der Zuchtbulle Ronaldo gerade im benachbarten Stall zu Besuch ist, Grillen, die lautstark zirpen, Nachtvögel, die rufen und Mücken, die einem um den Kopf schwirren. Das schönste Geräusch ist aber das Knistern des Lagerfeuers, das allabendlich entzündet wird. Hier hört man leise intensive Gespräche, laute und harte Diskussionen, trauriges Weinen, aber auch sehr viel fröhliches Lachen. Diese Zeit abends am Feuer ist es wohl, was die Familientage im Schwarzwald seit so vielen Jahren so besonders macht.

Keine Familientage ohne Feuer



Zeit für Gespräche

Allein ist man hier eigentlich nie. Zwei Gruppen durfte ich in den Pfingstferien begleiten. In der ersten Woche waren wir 18 Personen. Fünf, zeitweise auch sechs Mütter mit ihren „Kindern“ mit Behinderung, die fast alle seit Kurzem mit der Schule fertig sind. Dazu ein tolles Team an ehrenamtlichen Helfer:innen, ohne die ich die Freizeit nicht stemmen könnte. Wir alle kennen uns lange und genießen die Vertrautheit, die sofort da ist, wenn wir in „unserem“ Haus angekommen sind.



Vorlesestunde für Marie

Die Nächte am Feuer sind oft lang, doch früh am Morgen ist schon fleißiges Gewusel in der Küche zu vernehmen. Um 5.30 Uhr hat Claudia schon den ersten Kaffee angeschaltet, die Reste der Nacht beseitigt und liebevoll den Tisch für alle gedeckt. Martina und Jojo machen, ganz nach Wunsch, Kaffee, Espresso, Cappuccino und Eier für jeden und jede, der/die nach und nach zum Frühstück eintrudelt. Was für ein Luxus.





Etwas Sport und ein bisschen Entspannung

Der dreieinhalbjährige Noah erzählt bereits am frühen Morgen spannende Geschichten und fragt seiner Mama Löcher in den Bauch und Brigitta beginnt gleich nach dem Frühstück mit der wunderbar entspannenden Klangschaalenmassage.



Spaziergang an der Nagoldtalsperre

Die Tage vergehen recht gemütlich und harmonisch. Wir freuen uns auf gutes Essen, Spaziergänge, Fahrten mit unseren Rollstühlen, kreative Aktivitäten, manchmal ein bisschen Sport, Entspannung und viele gute Gespräche.



In der zweiten Woche war es deutlich turbulenter. 28 Menschen ab drei Jahren wuselten hier durchs Haus. Hier sind es überwiegend Familien, mit Mutter, Vater und mehreren Kindern. Neben den Kindern mit Behinderung gibt es auch viele nichtbehinderte Geschwisterkinder, die quirlig durch Haus und Garten toben und auch beschäftigt werden wollen. Die jugendlichen Geschwister und Helfer:innen waren eine tolle Truppe und verbrachten viel Zeit beim Sprayen, Chillen und Quatschen, halfen aber auch super in der Küche, beim Holz machen und beim Aufräumen.



Kaum ist die Küche nach dem Frühstück aufgeräumt, haben die ersten schon wieder Hunger. Dann werden noch schnell Pancakes oder Rührerier produziert. Aber es wird auch schon Holunderblütensirup angesetzt oder Eierlikör hergestellt. Essen ist auch bei dieser Freizeit ein wichtiger Punkt. Wie gut, dass unser ehrenamtlicher Koch Jürgen immer gut vorbereitet ist.



Oben: Autos und Anhänger voll Holz wurden mitgebracht, das fleißig gespalten wurde. Unten: Produktion von Holunderblütensirup und Eierlikör. Links: Die Jugendlichen waren eine tolle Truppe



Die Feuerstelle am Haus hat auch bei dieser Freizeit magische Anziehungskraft. Damit das Holz auch ja nicht ausgeht, bringen die Familien selbst jede Menge Material mit. Das muss dann teilweise noch gesägt und gespalten werden. Das Feuer brennt oft schon lange vor Einbruch der Dunkelheit. Je später der Abend wurde, desto weiter musste ich vom Feuer wegrücken. Ich glaube, dass man das riesige und immer heißer werdende Feuer mindestens bis Freudenstadt gesehen hat.



Fackelherstellung auf Hochtouren

Diese zwei Wochen waren für mich eine sehr intensive Zeit. Zwei Wochen weg von zu Hause und zusammen mit so vielen verschiedenen Menschen mit vielfältigsten Bedürfnissen. Da war ich ganz schön platt. Aber ich bin auch sehr beseelt heimgefahren, denn ich habe von den Familien viel zurückbekommen, habe Vertrauen und Wertschätzung erfahren und mal wieder gemerkt, dass ich dankbar sein darf für das, was ich habe und was ich bin.

Ich bin sehr glücklich, dass wir ein tolles Team an langjährigen und neuen Helferinnen und Helfern haben und dass meine frischgebackene Kollegin Julia Krosny ihre ersten Tage beim KBV gleich mit uns in Schernbach verbracht hat. Danke euch allen, ihr macht die Freizeit in dieser Form erst möglich.

Ich möchte mich auch bei den Familien bedanken, die dieses Haus und die Familientage so lieben und immer wieder einfordern, dass es auch im nächsten Jahr weitergeht.

Für die Begegnung mit euch und die Begeisterung, mit der ihr dabei seid, lohnt es sich, diese Familientage immer wieder auf die Beine zu stellen. Ihr seid großartig.

Britta Seybold



15 m Abseilen von der Brücke. Sehr mutig!

Einen besonderen Ausflug machten die Eltern ins Murgtal zur Flussbettwanderung. Abseilen von der Brücke und dann am und im Fluss entlang bis zur Ausstiegstelle. Alle kamen erschöpft aber mit glücklichen Gesichtern zurück. So manche und mancher musste hier an seine Grenzen gehen, aber sicher anders, als es im fordernden Alltag der Fall ist. Es gab dann auch ordentlich Muskelkater am nächsten Tag.

Ein großes Highlight, bei dem alle dabei waren, war unsere Fackelwanderung. Den ganzen Tag produzierten wir unsere eigenen Fackeln aus in Wachs getränkten Stoffetzen. Abends wurden sie entzündet und wir wanderten bis zum Waldrand. Was für ein toller Abschluss.

Fackelwanderung am Abend



Brandneu und „back to the roots“



Hallo zusammen, mein Name ist Julia Krosny und ich bin 23 Jahre alt. Ich bin seit Juni beim KBV im Bereich Familie und Freizeit an der Margarete-Steiff-Schule. Ich bin gefühlt eine der wenigen, die komplett neu beim KBV sind und hier nicht bereits ihr FSJ oder sonstiges gemacht haben. Deswegen erst mal

eine kurze Vorstellung von mir. Ich komme ursprünglich aus dem schönen Schwarzwald und bin gelernte Heilerziehungspflegerin.

Da meine Eltern beide im sozialen Bereich arbeiten, bin ich darauf gekommen ein FSJ zu machen. Dabei wurde mir schnell klar, dass ich weiter im sozialen Bereich arbeiten möchte und ich habe eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin angefangen. Diese habe ich bei der Bruderhausdiakonie absolviert.

Anschließend bin ich nach Karlsruhe gezogen, dort habe ich ein Jahr als Fachkraft auf einer Wohngruppe gearbeitet. Schnell wurde mir aber klar, dass das Badnerland doch nichts für mich ist. Also zog ich in die Region Stuttgart. Durch meinen Umzug war ich auf der Suche

nach einer neuen Stelle und bin auf den KBV aufmerksam geworden. Dadurch, dass ich bisher meist auf Wohngruppen gearbeitet habe, dachte ich mir, es wäre spannend mal etwas anders zu machen.

Nun sitze ich im Büro an der Margarete-Steiff-Schule und bin hier für die Einzelbetreuung und die Nachmittagsbetreuung zuständig. Seit Juni habe ich schon viel Spannendes beim KBV erleben dürfen. Ich war direkt bei einer schönen Familienfreizeit dabei, die in der Nähe meiner alten Heimat stattfand. Im August ging es dann auf die erste Kulturtour nach Rottweil, das hat auch viel Spaß gemacht.

Nun hat vor Kurzem das neue Schuljahr gestartet. Es haben viele neue Freiwillige bei uns angefangen und ein neues Jahr der Nachmittagsbetreuung, für die ich nun zuständig bin, startet.

Die Planung und Durchführung für das neue Schuljahr für die Nachmittagsbetreuung zu meistern schien mir als große Herausforderung. Bisher lief aber alles ganz gut an und ich habe hier oben an der Schule zum Glück Kollegen und Kolleginnen, die ich bei Unklarheiten immer fragen kann. Ich freue mich auf eine weiterhin abwechslungsreiche und schöne Zeit beim KBV!

Julia Krosny

Back to the roots

Moin Moin alle zusammen! In unserer Kultur ist es so üblich, dass man sich als „Neuer“ erst einmal vorstellt. Aber so neu bin ich gar nicht. Ich habe das Gefühl, dass ich die meisten hier schon kennenlernen durfte oder man sich zumindest schon mal über den Weg gelaufen ist. Wenn nicht in den letzten Monaten, dann bestimmt vor rund

sechs Jahren. Denn ich bin in positiver Weise rückfällig geworden...

Ich heiße Leon Raisch, bin 25 Jahre alt und eigentlich nicht so wirklich der Mensch vieler Worte. Vielleicht liegt dies auch an meiner Herkunft, denn



groß geworden bin ich in der schönen norddeutschen Hansestadt Lüneburg. Was südlich von Hannover drei oder vier Sätze und ein paar Gesten braucht, fassen wir in Norddeutschland mit einem Nicken zusammen. Selbst enthusiastischste Zustimmung wird mit „Jo“ ausgedrückt.

Nachdem ich dort „oben“ meine Schule beendet hatte, entschied ich mich das Elternhaus zu verlassen und neue Erfahrungen zu sammeln. Mein schwäbischer Vater hat mich schon als Säugling zu einem VfB-Fan erzogen und auch die jährlichen Besuche in Stuttgart haben mich nachhaltig geprägt. Daher war schon früh klar, dass ich nach Stuttgart ziehen will. Durch eine Anzeige im Internet bin ich per Zufall auf den KBV gestoßen. Ein Bundesfreiwilligendienst mit Menschen mit Behinderungen, ich weiß ja nicht...

Die Vorstellung, mit Menschen mit Behinderungen zu arbeiten, hatte mich zuvor eher abgeschreckt. Die uns so bekannten Sätze wie „ich habe großen Respekt vor dieser Arbeit, selbst würde ich mir das aber nicht zutrauen“ gingen mir durch den Kopf. Ich wollte der Sache aber dennoch eine Chance geben. Schon nach wenigen Wochen habe ich alle meine Vorurteile und Klischees über Bord geworfen.

Die Arbeit während meines BFDs hat mir letztlich so viel Spaß gemacht, dass ich mich entschied diesen Weg beruflich weiter zu gehen. So begann ich ein Studium der Sozialen Arbeit in der nordhessischen Stadt Kassel. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums entschied ich mich wieder nach Stuttgart zu ziehen.

Da ich auch einige Jahre später noch viele Verbindungen zum KBV hatte, war dieser Verein meine erste Wahl zum Berufseinstieg. Erst war es noch unklar, in welchen Bereich ich gehen sollte,

aber schnell wurde mir klar, dass ich gerne wieder an meine alte Wirkungsstätte zurückkehren will. Und so saß ich plötzlich wieder im kleinen wuseligen Büro an der Margarete-Steiff-Schule.

Durch den Wegzug von Sascha Pompa bekam ich die große Aufgabe, die Koordination des Alex-Clubs zu übernehmen. Auf der einen Seite war ich tierisch motiviert, auf der anderen Seite wusste ich nicht, ob ich dieser verantwortungsvollen Aufgabe schon gewachsen bin. Herr Pompa hat mich ein halbes Jahr super in die verschiedenen Arbeitsbereiche eingearbeitet, sodass ich mich gut gewappnet fühle. Ich war in diesem knappen Jahr schon auf einigen Freizeiten und vielen Alex-Club Aktionen dabei und auch in der Arbeit mit den Freiwilligen hat sich bereits eine gewisse Routine entwickelt.

Besonders hilfreich sind hier vor allem meine tollen Kolleginnen Lara Harneke und Julia Krosny. Niemand von uns kann für den Bereich langjährige Erfahrungen nachweisen, dennoch versuchen wir uns jederzeit gegenseitig zu ergänzen und zu unterstützen. Auch wenn manche Dinge noch nicht ganz so klappen, wie wir uns das manchmal vorstellen, bin ich zuversichtlich, dass wir das alle gemeinsam gut schaffen werden. Ich freue mich schon sehr euch alle auf den zahlreichen Alex-Club-Veranstaltungen kennenlernen zu dürfen!

Leon Raisch

*Das Team an der Margarete-Steiff-Schule:
Julia Krosny, Lara Harneke und Leon Raisch*



Willkommen im Freiwilligendienst beim KBV

Dürfen wir vorstellen? Unsere neuen Freiwilligendienstleistenden an der Margarete-Steiff-Schule!

Hallo erst mal und wie geht es euch eigentlich? Und nun arbeiten wir euch zwei Wochen ein. 20 Freiwillige und drei Hauptamtliche, die das erste Mal in der Einarbeitung eines neuen Teams involviert sind. Und nun?



Selbstversuch im Lifter

Jahr für Jahr gab es ein Konzept mit vielen Infos, die alle Freiwilligen brauchen. Wie melde ich mich krank, wie schnell ich einen Rollstuhlfahrenden im Auto sicher an, was genau kommt eigentlich auf uns zu im Schulalltag, wie rede ich eigentlich mit Menschen, die nicht über Sprache kommunizieren? Und wie funktioniert eigentlich so ein Lifter? Zu Beginn waren wir alle ein wenig überfordert, wer jetzt wem was und wie vermitteln soll. Dank unserer Verlängerer und dem Schwarmwissen aller Hauptamtlichen und ein paar Übergaben von damals, haben wir die Einarbeitung jedoch gut über die Bühne gebracht.



Guter Einstieg zum Kennenlernen: Grillen mit dem Alex-Club-Vorstand

Alle haben sich am Ende in einem Team wohlgefühlt oder zumindest die meisten und das Grillen mit unserem Alex-Club Vorstand war der beste Einstieg, um sich kennenzulernen und zusammen warm zu werden. Wir freuen uns auf ein spannendes Jahr mit vielen neuen Gesichtern und einer Menge Spaß im Freizeitbereich. Da ein paar unserer Verlängerer nur für ein halbes Jahr bei uns bleiben, hoffen wir bald auf noch ein paar neue Gesichter :-)

Euer Team der Schule Julia, Lara und Leon.

Herzlich willkommen: 20 junge Menschen im KBV Freiwilligendienst an der Margarete-Steiff-Schule suchen noch Verstärkung



Wieder am Start: Die Küken

Hip Hip Hurraaa! Ende September sind unsere Küken an der Schule wieder gestartet. Nachdem die Küken während Corona in Vergessenheit geraten waren, finden sich nun doch ein paar Kinder zusammen, die sich dienstags nach der Schule treffen.

Viele von euch wussten vielleicht gar nicht, dass es die Küken überhaupt gibt. Vor allem für die jungen Kinder an der Margarete-Steiff-Schule ist die Gruppe neu. Es geht also in die zweite Runde, nachdem wir im letzten Schuljahr mit mir, Lara, als neue Gruppenleitung gestartet sind.

Neue Kinder, neue Mitarbeitende, neue Leitung, neues Programm. Was machen wir, wie gestalten wir Küken unseren Dienstagnachmittag? Am ersten Tag haben wir alle Ideen und Vorschläge gesammelt. Was im letzten Jahr von einer spontanen Idee zum Renner geworden ist, ist der Besuch im Jugendhaus Möhringen. Dort haben wir die Möglichkeit mit anderen Kindern vor Ort zu spielen und Neues kennenzulernen.

Im letzten Jahr war einmal der Mobifant im Jugendhaus zu Besuch und wir konnten Kistenklettern und viele andere spannende Dinge, wie Riesenseifenblasen oder mit dem Diabolo spielen, ausprobieren.



Unsere Küken

Auch der Heimweg mit der U-Bahn ist für uns ganz neu und spannend. Wenn wir keine Ausflüge unternehmen, backen wir in den Schulräumlichkeiten gerne Waffeln, gehen raus auf die Felder oder zum Probstsee zu einem Picknick oder besuchen verschiedene Spielplätze, um Abstand vom Schulalltag zu gewinnen. Auch einen Besuch in der Eisdiele haben wir uns im letzten Sommer nicht entgehen lassen.

Wir wünschen euch alle ein entspanntes neues Jahr und grüßen, pip pip pip pip!!!

Lara Harneke

Links: Kistenklettern; Unten: Spielewoche im Jugendhaus Möhringen



Urlaub in Lörrach?

...oder warum wir nun doch nicht in Lörrach waren!

Abfahrt 31.07.22

Am 31.07.22 ging es mit dem Alex-Club endlich los in unseren wohlverdienten Sommerurlaub. Gegen 14.00 Uhr sind wir mit fünf Urlaubern und vier Begleitpersonen aufgebrochen nach Lörrach. Die Fahrt dorthin war recht entspannt, ab und an hatten wir mal ein paar Stellen mit kleineren Staus.

Mit einer kurzen Pause sind wir dann müde und hungrig gegen 19.00 Uhr in Lörrach angekommen. So gab es dann als erstes einmal Abendessen. Bernd und ich wollten eigentlich das Endspiel der Frauen-Fußball-Europameisterschaft anschauen, aber für das ganze Spiel war es nun ohnehin zu spät, aber nach dem Essen haben wir mit anderen Bewohnern der Jugendherberge zumindest noch die zweite Halbzeit angeschaut. Während der Rest den Sonnenuntergang auf der wunderschönen Terrasse genossen hat oder damit beschäftigt war das Gepäck in die Zimmer zu verteilen. Die Damen sind dann leider nicht Europameister geworden. Aber Bernd und ich dachten uns am Ende des Spiels, dass wir nun einmal nach dem Rest Ausschau halten sollten. Auf der Suche kamen wir auch am Aufzug vorbei, dort klebte ein Schild mit der Aufschrift „Vorrübergehend außer Betrieb“. Da dachte ich mir schon: „Das kann ja heiter werden. Aber vielleicht haben sie noch irgendwo einen zweiten Aufzug versteckt.“

Als wir den Rest der Gruppe dann auf der Terrasse gefunden hatten, erfuhren wir, dass es keinen zweiten Aufzug gab und dieser mangels eines Ersatzteils tatsächlich nicht richtig funktionierte. Wir beratschlagten, was nun zu tun ist. Wir wollten dem Aufzug aber eine Chance geben. So fuhr Bernd dann als erster nach oben. Ich wollte dann nachkommen. Er war dann oben, aber der Aufzug wollte nicht mehr ins Erdgeschoss kommen. Doch Bernd

konnte auch nicht mehr nach unten kommen. So haben wir den Hausmeister geholt. Der hat ihn dann wieder in Gang gekriegt, zumindest so weit, dass Bernd wieder nach unten fahren konnte.

Nach diesem Erlebnis wollten wir hier natürlich nicht unseren Urlaub vor oder im Aufzug verbringen. Die Herbergsleitung hatte sich schon vor unserem Eintreffen mit einer Lösung auseinandergesetzt und bei der Jugendherberge in Freiburg nach Zimmern angefragt. Nach einigen Telefonaten zwischen Leon und Freiburg bzw. zwischen der Jugendherbergsleitung und Freiburg war klar, wir brechen an diesem Abend noch auf zur Jugendherberge in Freiburg. Also haben das Gepäck und uns wieder in die Busse geladen und sind nach Freiburg gefahren. Gegen 23.45 Uhr haben wir die Jugendherberge dort erreicht und unsere Zimmer bezogen. Es gab zwei Zimmer mit vier Betten für uns neun Leute, so haben wir in einem Zimmer noch ein Beistellbett bekommen und mussten bei zwei Betten noch das obere Bett wegklappen. Um 2.00 Uhr waren wir dann endlich im Bett.

1. Tag 01.07.22

Schon morgens beim Frühstück erzählte mir Bernd, dass sein Rollstuhlsitzkissen in der Mitte durchgebrochen ist. Nun mussten wir erst mal beim Orthopädiemechaniker anrufen um zu fragen, ob uns dieser helfen kann. Das konnte er aber nicht und so sind wir dann bald aufgebrochen um zum Seepark in Freiburg zu fahren. Dort sind wir dann um den See spaziert und haben den anderen Menschen beim



Baden zugesehen. Danach haben wir es uns im Biergarten gutgehen lassen, denn auch in Freiburg war es in dieser Zeit sehr heiß und wir hatten uns natürlich eher Programmpunkte für Lörrach überlegt...

Als wir dann am frühen Abend in der Jugendherberge zurück waren, stellte Moni fest, dass sie einen Plat-

ten am Vorderrad ihres E-Rollis hatte. Nun war es aber schon Abend und der Orthopädiemechaniker hatte schon geschlossen. So beschlossen wir die Reparatur auf den nächsten Tag zu verlegen und uns lieber einen schönen Abend zu machen.

2. Tag 02.07.22

So war es dann am nächsten Morgen wieder einmal Zeit mit dem Orthopädiemechaniker zu telefonieren. Wir haben beim Frühstück schön Witze gemacht, dass wir auch dort hätten einziehen können, als das mit Lörrach nicht funktioniert hat. Jedenfalls wären wir bei ihm mit unseren kaputten Rolli Teilen gut aufgehoben gewesen.

So haben wir uns nach dem Frühstück aufgeteilt. Moni ließ mit Lara ihren kaputten Reifen reparieren und der Rest brach zum Bummeln, Shoppen und um Infos über Freiburg zu sammeln in die Stadt auf. In der Stadt angekommen, teilten wir uns in kleine Gruppen auf und Bernd, Leon und ich haben dann erst mal eine Shoppingtour gemacht und setzten uns dann am Rathaus in eine Eisdielen. Später trafen wir uns dann alle an der Touristeninformation um die Infos über Freiburg zu holen.

Diese haben wir dann nach dem Abendessen angeschaut und entschieden, was wir nun an den verbleibenden Tagen machen wollen.

3. Tag 03.07.22

Nach dem Frühstück beschlossen wir an diesem Morgen zunächst in der Jugendherberge zu bleiben und nachmittags an den Schluchsee zu fahren um dort eine Schiffstour zu machen. So verbrachten wir den Vormittag damit zu lesen, spielen, malen usw. Manche wollten auch Wäsche waschen. Leider war die Wäsche nach dem Waschen immer noch nicht sauber, denn sie war aus Versehen im Wäschetrockner gelandet. Also haben wir dafür einen zweiten Anlauf gebraucht.

Aber um 12.00 Uhr sind wir dann trotzdem zum Schluchsee aufgebrochen. Die Fahrt dorthin hat ca. eine Stunde gedauert. Als wir ankamen, mussten wir noch 30 Minuten warten, dann kam das Schiff. Über einen sehr steilen und steinigigen Weg ging es zur Anlegerampe des Schiffs. Da es sehr heiß war, wollten wir alle drinnen sitzen und hatten aber gute Plätze, von denen aus wir gut rauschauen konnten. Wir sind dann einmal um den ganzen See gefahren und haben sehr viel Wissenswertes über den Schluchsee erfahren und dabei die schöne Landschaft genossen. Natürlich macht eine Schifffahrt auch hungrig und darum kehrten wir dann im Biergarten in der Nähe des Bootsanlegers ein. Den Abend verbrachten wir in der Jugendherberge bei einem leckeren Rosé.

Schifffahrt auf dem Schluchsee



4. Tag 04.07.22

Diesen Tag verbrachten wir in der Jugendherberge. Zum einen musste ja die Wäsche nun noch einmal richtig gewaschen werden und zum anderen hatten wir geplant am Abend essen zu gehen und danach an einer Motto-Stadtführung zum Thema „Gruselgeschichten aus Freiburg“ teilzunehmen. Also verbrachten wir den Tag mit Lesen, Malen, Fernsehen und natürlich Wäsche waschen.

Gegen 16.30 Uhr sind wir dann losgegangen zu einem Restaurant in der Innenstadt. Dort haben wir uns erstmal mit einem leckeren Essen gestärkt und sind dann losgegangen zum Treffpunkt für die Stadtführung. Dort hat uns ein Mann in einer Verkleidung, wie ein Nachtwächter aus dem Mittelalter, empfangen. Er führte uns aber nicht einfach durch die Stadt und erzählte uns etwas über die Bauwerke. Nein, er erzählte uns Gruselgeschichten und Mordfälle aus Freiburg. Diese waren teils lustig, teils skurril und auch unheimlich. So befindet sich unter dem Vorplatz hinter dem Münster ein Friedhof, der bis ins 19. Jahrhundert noch benutzt wurde und über den dann einfach dieser Vorplatz gepflastert wurde. Heute ist dieser Friedhof noch über 2 Abwasserkanäle begehbar. Am Ende dieser Tour kamen wir an einem Weinfest vorbei und sind dann dort noch eingekehrt.

Stadtführung mit Gruselgeschichten und Mordfällen in Freiburg



5. Tag 05.07.22

Nun war schon der letzte Tag der Freizeit angekommen. Uns war klar, wir müssen heute noch packen. Allerdings wollten wir auch noch etwas unternehmen. So beschlossen wir in den ältesten Stadtteil Freiburgs zu fahren, der inzwischen zum Tierpark umgebaut wurde. Dort wird sehr viel auf artgerechte Tierhaltung und einen guten Umgang mit der Natur geachtet. Man sieht das vor allem an den Gehegen der Tiere, die waren sehr groß und die Natur drum herum wurde bei fast allen Gehegen belassen wie sie ist. Der Tierpark war in die Kontinente der Erde eingeteilt und so konnte man Tiere aus aller Welt und unterschiedliche Arten bestaunen und begutachten.

Es gab dort auch einige Biergärten, in denen selbergemachtes Eis verkauft wurde. Das wollten wir uns natürlich auch nicht entgehen lassen und sind dann noch in einen Biergarten eingekehrt. Danach ging es schnell wieder zurück in die Jugendherberge zum Koffer packen und vorbereiten für die Heimfahrt.

6. Tag 06.07.22 Heimfahrt

Nun war es so weit. Der Urlaub war leider schon wieder vorbei. Es ging daran, die Busse zu beladen und den Heimweg anzutreten. Zwischen 11.00 und 12.00 Uhr sind wir losgefahren. Olivia, Lara, Michaela und ich fuhrten im Gepäckbus. Wir sind gut auf der Autobahn durchgekommen und es gab bis dahin auch keinen Stau, es war davon auch nichts im Radio zu hören, so dachten wir, dass wir ca. um 15.00 Uhr alle zu Hause sein würden.

Als wir kurz vor Rottweil waren, wurde das Auto plötzlich langsamer. Zuerst dachte ich, wir wären in einen Stau geraten, doch davon war nichts zu sehen. Wir fragten Lara, warum sie nicht schneller fährt. Aber sie konnte gar nicht schneller fahren, denn der Bus ließ sich nicht beschleunigen und bevor nun wir einen Stau verursachen oder einen Unfall provozieren, sind wir auf den Standstreifen gefahren

und haben den Motor abgeschaltet. Lara wollte ihn neu starten, doch dann ging überhaupt nichts mehr und auch nach mehreren Versuchen wollte das Ding nicht anspringen. Nun saßen wir fest auf der Autobahn. Lara telefonierte dann erst mit Leon, der den anderen Bus fuhr, damit der Rest der Gruppe nach Hause fährt. Danach telefonierte sie noch mit Olivias Mutter, die schon auf dem Weg zum KBV war um Olivia abzuholen, mit dem ADAC (der sollte uns abschleppen) und danach rief sie noch Christian Schulze vom KBV an, damit er organisierte, wie wir zurück nach Stuttgart kommen. Er befand sich aber selbst nicht in Stuttgart und musste selbst noch eine Tour zu Ende fahren. Am Schluss telefonierte Lara dann noch mit der örtlichen Polizei, damit sie kommt um uns abzusichern.

Der ADAC prophezeite uns schon, dass er ca. 45 min brauchen würde, bis er bei uns sein kann. Deshalb hieß es dann warten, was als Nächstes passiert. Die Polizei war als erstes vor Ort und sicherte uns ab. Dabei konnte sie nicht mehr allzu viel machen, denn zwischen den ganzen Telefonaten hatten wir schon ein Warndreieck aufgestellt. So hieß es nun warten auf den ADAC. Der hat dann auch doch nicht so lange gebraucht wie er gesagt hat.

Nun stellte sich die Frage, wie werden wir abgeschleppt und was passiert mit Olivia und mir, denn sie war hinten im Rolli beim Gepäck festgeschnallt und konnte nicht umsitzen. Der nette Herr vom ADAC meinte dann aber, wir sollen alle im Bus bleiben und er schleppt uns so ab. Dann kettete er den Bus an seinem Abschleppwagen fest und zog ihn nach oben, bis er auf den Hinterrädern stand, dann fuhrten wir los. Das hat ganz schön geschaukelt und so schaukelten wir bis zu einem Autohaus nach Rottweil. Dort machte der Mann den Bus vom Abschleppwagen wieder los und ließ uns auf dem Parkplatz stehen. In der Zwischenzeit hatte Lara noch ein paarmal mit Christian Schulze telefoniert, der wollte seinen Auftrag zu Ende machen und uns dann

beim Autohaus in Rottweil abholen. Trotzdem konnte bis dahin noch eine ganz schön lange Zeit vergehen und in der Zwischenzeit hatten wir alle ziemlichen Hunger. Zum Glück gab es in der Nähe ein Kaufland. Dort holten Michaela und ich uns allen etwas zu essen und zu trinken. In der Zwischenzeit lud Lara das Gepäck und Olivia aus dem Bus.



Endlich: Der Abschleppwagen kommt!

Nach der Stärkung mussten wir auch nicht mehr lange warten, bis wir abgeholt wurden. Nun musste alles in den Bus geladen werden, mit dem wir nach Hause fahren sollten. Nachdem das Gepäck eingeladen war, sollte nun ich einsteigen und zwar über eine Hebebühne hinten am Bus, ich fuhr also drauf und Herr Schulze drückte den Startknopf aber nichts bewegte sich. Das durfte doch nicht wahr sein!!!! Nach mehreren Versuchen gaben wir endlich auf und hobten mich über die Schiebetür ins Auto. Trotzdem hatten wir das Problem, wie wir Olivia in den Bus bekommen, sie hat einen größeren Rollstuhl und kann nicht umsitzen oder aussteigen. Zum Glück hatte aber die Rampe eine Nothebelung durch die Olivia einsteigen konnte.

So konnten wir endlich nach Stuttgart fahren. Ich war letztendlich um 20.00 Uhr zu Hause. So lange habe ich noch nie von Freiburg nach Stuttgart gebraucht.

Insgesamt war somit diese Freizeit eher anstrengend, aber trotzdem schön. Vielen Dank an unsere Begleitpersonen, die das alles mit Ruhe und Geduld durchgestanden haben.

Carmen Kohr

Kulturtour Rottweil

Im Folgenden findet ihr einen Reisebericht von unserer Kulturtour in die älteste Stadt Baden-Württembergs

Am Sonntag, 07.08.2022 ging es nach einer Kaffeepause los nach Rottweil. Nach maximal zwei Stunden Fahrt von Stuttgart nach Rottweil haben wir die Zimmer des alten Nonnenklosters, was heute eine Jugendherberge ist, bezogen. Danach gingen ein paar Personen zum Infopoint um die Aktivitäten für die kommende Woche zu planen.

Am Montag, 08.08.2022 fuhren wir nach Konstanz um eine Schifffahrt auf dem Bodensee zu unternehmen. In der Nähe unserer geparkten Busse standen noch ein paar Fahrgeschäfte, die von ein paar Teilnehmer:innen mit Freude benutzt wurden. Bei Kaffee und Kuchen genossen wir diese Schifffahrt Richtung Insel Mainau und wieder zurück.

Am Dienstag, 09.08.2022 ging es zum Affenberg nach Salem. Vor dem Betreten des weit eingebauten Geländes wurden wir darauf hingewiesen, was wir zu beachten hätten um die Tiere nicht wütend zu machen. Zudem mussten wir darauf aufpassen,



Schifffahrt auf dem Bodensee

dass die frechen Affen nicht unsere Mützen klauten. Bei einer Fütterung der Pavianaffen wurde uns viel über das Verhalten und Zusammenleben der Affen erzählt.

Auf dem Affenberg in Salem



Vor Corona durften die Besucher:innen die Tiere noch selbst füttern. Jetzt gibt es ein generelles Fütterungsverbot, weil es manchmal durch Fehlverhalten der Besucher:innen zu Zwischenfällen kam.

Am Mittwoch, 10.08.2022 waren wir in der „Welt der Kristalle“. Dies ist ein Museum, in dem riesige, verschiedenfarbige Kristalle und Edelsteine gezeigt werden. Zuvor wurde ein Film gezeigt, in dem erklärt wird, wie diese Steine abgebaut werden und wie die verschiedenen Färbungen dieser Kristalle zustande kommen. Durch einen elektronischen Museumführer wurde die Herkunft und Beschaffenheit der besonderen Steine erzählt. Dazu waren sie nummeriert um die passende Geschichte zu hören.

Am Donnerstag, 11.08.2022 nahmen wir an einer interessanten Stadtführung in Rottweil teil. Hier wurde uns beispielsweise erläutert, dass unsere Jugendherberge früher ein Nonnenkloster war (eine Heiligsprechung fand nicht statt). Danach ging es in die Altstadt. Hier wurde uns etwas über die Bauweise der Häuser und der Fassadenverzierungen und Anbauten erzählt. Daran konnte man erkennen, ob es den Menschen finanziell gut ging oder eben nicht. Auf einem Schild war auch noch zu lesen, dass Rottweil urkundlich die älteste Stadt Baden-Württembergs ist.

Interessante Stadtführung in Baden-Württembergs ältester Stadt Rottweil



Testturm für Hochgeschwindigkeitsaufzüge

Am Freitag, 12.08.2022 ging es schnell hoch hinauf. Wir fuhren zu einem Testturm für Hochgeschwindigkeitsaufzüge. An diesem Tag war der Testturm für Besucher:innen geöffnet. An den anderen Tagen werden die Aufzüge auf ihre Funktionalität geprüft und Neuentwicklungen der Personenbeförderung ausprobiert. Mit einem Fahrstuhl ging es 232m hinauf auf eine Aussichtsplattform (die höchste in ganz Europa) mit einem sehr schnellen Fahrstuhl, der in einer Sekunde acht Meter zurücklegt. Mit einer Rundumsicht hat man bei gutem Wetter einen Weitblick bis zum Fernsehturm in Stuttgart.

Am Samstag, 13.08.2022 ging es nach einem Frühstück in der Jugendherberge und am Freitag schon gepackten Koffern zurück nach Stuttgart in den Mühlkanal zur KBV Geschäftsstelle.

Michael Leu

Alex-Club-Nachwuchs auf der Zollernalb

Die diesjährige Kinder- und Jugendfreizeit über die Ostertage ging wieder auf die wunderschöne Zollernalb. Genauer gesagt, in das Feriendorf Tieringen. Ganz oben auf dem Berg hatten wir zwei kleine Bungalows mit einer atemberaubenden Aussicht in die Ferne. Auch mit dem Wetter hatten wir richtig Glück, sodass wir die gesamte Zeit mit purem Sonnenschein verwöhnt wurden. So konnte unseren Ausflügen und Abenteuern nichts mehr im Wege stehen.

Gleich am ersten Tag sind wir in einen schönen Tierpark gefahren. Hier konnte man den wilden heimischen Tieren mal ganz nah kommen, sie füttern und streicheln. Am darauffolgenden Tag sind wir in den Freizeitpark „Traumland auf der Bärenhöhle“ gefahren. Hier hatten wir einen riesigen Spaß mit den unzähligen Attraktionen, wie dem Riesenrad oder der Achterbahn.

Neben diesen Ausflügen haben wir uns auch eine schöne Zeit im Feriendorf gemacht. Wir haben zusammen gekocht, gebastelt und ganz viele verschiedene Spiele gespielt. Am Ostermontag hat sogar noch der Osterhase vorbeigeschaut und hat hierbei kleine Geschenke verteilt.

Ganz nah: Heimische Wildtiere



Hoch hinaus: Tolle Aussicht im Riesenrad



Rasant abwärts: Fahrt mit der Wildwasserbahn

Geschenke vom Osterhasen



Schluchsee-Beach statt Costa Brava

Aufgrund mehrerer Umstände konnte die diesjährige Pfingstfreizeit des Alex-Clubs leider nicht wie geplant nach Spanien gehen. Daher mussten wir sehr kurzfristig nach einer Alternative suchen. Ganz ausfallen lassen war nach den Corona-Jahren aber keine Option. Letztlich haben wir glücklicherweise doch noch eine Unterkunft im Schwarzwald in der Nähe vom Schluchsee gefunden. So hieß es anstatt 14 Tage Costa Brava sieben Tage Schluchsee-Beach. Die Vorfreude war dennoch riesig. Auch das Wetter spielte uns hierfür in die Karten und so hatten wir zumindest von den Temperaturen her spanische Verhältnisse.

In der ersten Woche der Pfingstferien entschieden wir uns dazu gemeinsam drei Ausflüge zu machen. So verbrachten wir die Tage im Freizeitpark Tripsdrill, auf der Adventure Minigolfanlage am Max-Eyth-See sowie in der Wilhelma.

In der zweiten Woche wurden dann aber die Busse bepackt und wir fuhren in den südlichen Schwarzwald. Dort angekommen, mussten wir mal wieder feststellen, dass die Bezeichnung „barrierefrei“ oftmals unterschiedlich gedeutet wird. Not macht ja bekanntlich erfinderisch und so haben wir etwas improvisiert. So wurde beispielsweise mit Brettern kurzerhand eine Rolli-Rampe gebaut. Belohnt wurden wir letztlich aber mit einem wunderschönen Ausblick über die Wälder und Berge des Schwarzwaldes.

In der ersten Woche gab es tolle Ausflüge



Besuch in der Rothaus-Brauerei

Während der Woche haben wir einen schönen Wildpark an der Schweizer Grenze besucht. Hier konnte man die Tiere auch füttern und streicheln.

Am nächsten Tag ging es auf ein Schiff, mit dem wir eine schöne Rundtour über den Schluchsee gemacht haben. Wenn man im Schwarzwald ist, darf natürlich auch eine kleine Wanderung durch einen „Zauberwald“ nicht fehlen sowie der Besuch der Rothaus-Brauerei. Die letzten beiden Tage haben wir uns im Freibad am Schluchsee entspannt. Die eine oder der andere bekam hier auch eine spanische Bräune verpasst. Zudem durften wir in einem Schützenverein Bogenschießen, was wirklich sehr viel Spaß gemacht hat. Den letzten Abend ließen wir mit einem gemeinsamen Grillabend ausklingen. Bis spät in die Nacht haben wir am Lagerfeuer fröhlich gesungen, getanzt und gelacht.

Leon Raisch und Julia Epple

Lagerfeuerromantik am letzten Abend



„Ich jammere nicht, ich kläre auf“

Unser Mitglied Jana Zemljic hat einen eigenen Youtube Kanal und sprach im Januar darüber mit Barbara Czimmer von den Stuttgarter Nachrichten

Hallo Jana, sind Sie aufgeregt?

Ja, ein bisschen.

Lassen Sie uns über Ihre Blogs sprechen: Wie kamen Sie auf die Idee?

Ich möchte die Leute darüber aufklären, was eine Behinderung ist. In der Jugendsprache ist das Wort „behindert“ leider ein Synonym für unterbelichtet, für blöd. Ich möchte in meinem Kanal darüber aufklären, was Sache ist. Möchte zeigen, wovon die eigentlich reden, wenn sie einen fragen, ob man behindert ist.

Werden Sie das oft gefragt?

Ja. Und weil ich eine Behinderung habe, sage ich natürlich Ja. Dann werde ich ausgelacht. Das finde ich nicht in Ordnung. Das hat mich ziemlich angepisst. Weil die Menschen da draußen nichts dagegen machen, dachte ich, mache ich das jetzt halt selber. Ich habe eine Meinung, und die gehört gehört.

Wie kamen Sie auf die Idee, das über Youtube zu machen?

Mein Patenonkel hat mich drauf gebracht. Das erste Video habe ich auf Instagram hochgeladen. Mein Onkel ist Sozialpädagoge und Schauspieler. Der hat gesagt: Das muss weitergehen, die Menschen müssen aus Deinen Videos lernen. Probier's mal über Youtube.

Wann haben Sie damit angefangen?

Vor acht Wochen. Jetzt habe ich 30 Abonnenten. Die kamen teilweise durch die Werbung in der Vereinszeitung des Körperbehinderten-Vereins zusammen. Wenn ich mal Geld damit verdiene, kriegt der Verein 20 Prozent davon, weil er sich sehr stark für

Menschen mit Behinderungen einsetzt.

Ab wann verdient man denn etwas bei Youtube? Pro 1000 Aufrufe verdient man 5 bis 10 Euro. Ich habe mit meinem ersten Video die meisten Aufrufe gehabt, knapp 200. Für die anderen gab es zwischen 70 und 100 Aufrufe. Auf Instagram sind es jetzt fast 100 Follower.

Sie schildern Ihre Erlebnisse schnörkellos und direkt. Was war für Sie das schlimmste Erlebnis?

Das war im Kindergarten. Dort haben mich sieben Kinder geschlagen, an den Haaren gezogen, gefesselt und eingesperrt. Das war aber nicht das Schlimmste. Das Schlimmste war die achte, die genau die gleiche Behinderung hatte wie ich. Die saß in der Ecke und hat sich eins abgelacht. Das finde ich noch heute ziemlich armselig. Die wusste doch genau, um was es geht.

Wie kam es zu Ihrer Behinderung?

Das war ein Unfall bei meiner Geburt. Als mein Kopf raus wollte, hat er die Nabelschnur abgeklemmt. Ich bin im Bauch gestorben und nachher wiederbelebt worden. Aber durch den kurzen Tod sind gewisse Zellen im Gehirn abgestorben, die die Signale an den Körper weiterleiten. Das ist praktisch so, wie wenn der Funkempfang nicht tut; dann knistert es ja auch im Fernsehen oder Telefon, weil die Signale nicht deutlich ankommen. So ist es auch bei meinem Hirn und Körper.

Sie haben Schwierigkeiten, die Hände zu koordinieren. Woran liegt das?

An der Spastik. Das kennt man ja vom Sport. Wenn die Muskeln verkrampfen, dann zit-



Jana Zemljic
Foto: Lichtgut/
Max Kovalenko

tern die. Und weil ich von Natur aus keine Körperspannung habe, muss ich dauerhaft krampfen, um Laufen und Sitzen zu können. Davon kommt das Zittern. Ich komme trotzdem klar, ist alles eine Sache der Übung. Wenn ich selbst nicht weiterkomme, sage ich: Hey, Leute, ich brauche Hilfe.

Sie haben schreckliche Reaktionen von Leuten auf Ihre Behinderung erleben müssen: Gelächter, Handyfotos, Sie wurden sogar gefilmt. Wie können Sie trotzdem so sachlich, ohne Wut, darüber reden?

Man hat auch zu mir gesagt: Nimmst Du Drogen? Oder: Kannst Du Dich bitte umbringen, damit ich Dich nicht mehr ansehen muss. Ich habe immer als Ziel vor Augen: Ich beschwere mich nicht, ich jammere nicht, ich kläre auf. Ich frage die Rücksichtlosen: Was ist eigentlich Euer Problem? Ich spreche ja nicht allein für mich, sondern auch für meine Freunde, die eine Behinderung haben und selber nicht reden können. Mit dem Ziel vor Augen packt man das.

Wie fallen die Reaktionen auf Ihre Videos aus?

Bisher habe ich noch keine negativen gehabt. Die waren alle positiv. Neulich hat meine Patentante aus ihrem Nachtdienst heraus angerufen, weil sie so stolz war. Ich habe es sogar geschafft, dass mein Vater, der schon lange nicht mehr mit uns lebt, es endlich akzeptiert, dass ich behindert bin. 20 Jahre lang habe ich darum gekämpft, und mit einem Video habe ich es am Ende geschafft!

Wie viel Zeit brauchen Sie für einen Beitrag?

Ich drehe drei bis vier Videos pro Tag. Das Drehen geht in fünf bis sechs Minuten, aber fürs Planen brauche ich zwei bis drei Tage. Ich habe ein Buch (sie blättert ein grünes Ringbuch auf, das eng beschriebene Seiten hat), in dem schreibe ich Themen auf, mache zu jedem Video eine Headline und ein kleines Drehbuch: was will ich sagen, warum

will ich das sagen, wohin geht es. Ich möchte zudem Interviews mit Freunden machen, um neuen Stoff zu bekommen oder Interviews mit Müttern von behinderten Kindern, um deren Sicht aufzuzeigen.

Was machen Sie, wenn Sie nicht bloggen?

Ich schreibe viel. Mit elf Jahren habe ich damit angefangen. Das hilft mir, an mir selbst zu arbeiten. Da vereinen sich Ergotherapie für meine Hände und Psychotherapie für das, was ich erlebt habe. Zurzeit arbeite ich an meinem vierten Jugendbuch.

Sind Ihre Bücher verlegt worden?

Leider nicht. Zwei habe ich bei Verlagen eingereicht, habe aber zwei Absagen bekommen. Beim dritten warte ich noch auf den Bescheid.

Welche Geschichte erwartet uns als nächste auf dem Youtube-Kanal?

Es geht um mein Lieblingsthema: Bufdis und FSJ-ler. Das ist das beste Thema überhaupt. Es geht auch um Assistenz und darum, was ein Assistent überhaupt macht. Es wird ein witziges Video, aber auch die eine oder andere Träne wird fließen.

Und welche anderen Ziele haben Sie?

Der KBV baut* hinterm Milaneo in der Nordbahnhofstraße, dort kann ich in eine eigene Wohnung ziehen. Ich wohne dort dann ganz selbstständig, halt mit Rufknopf für den Notfall. Und ich will den Realschulabschluss nachholen.

*A.d.R.: Bauträger ist das Siedlungswerk.

Janas Beiträge sind auf Youtube unter Jana JoHo abrufbar. Wenn Sie in Kontakt treten möchten, schreiben Sie ihr unter jana@zemljic.de. Mit dem bvkml sind ab 19.11.2022 Online-Seminare für Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung geplant, die an diesem Thema interessiert sind.

Gedenken an unsere Verstorbenen



Hildegard Bussek

Hildegard Bussek war seit Anfang der 70er Jahre Mitglied des KBV. Verbunden war sie mit dem KBV durch ihre Tochter Ulrike, die auf Grund von infantiler Cerebralparese schwer körper- und sprachbehindert ist. Frau Bussek sah es als ihre Lebensaufgabe an, Ulrike im Familienverbund ein

Leben zu ermöglichen, in dem sie auch alle wichtigen Lebensabschnitte in Gemeinschaft (wie Kindertagesstätte, Schule, Urlaubsreisen, Kommunion, Theaterbesuche, Geburtstagsfeiern etc.) erleben durfte.

Obwohl Ulrike nach ihrem Abschluss in der Schule für Körperbehinderte zur Lebenshilfe e.V. in Stuttgart wechselte, blieb Frau Bussek dem KBV auch weiterhin treu verbunden. Wegen einer Demenzerkrankung konnte sie ab 2010 die Betreuung von Ulrike nicht mehr wahrnehmen und legte diese in die Hände ihrer beiden Söhne. Seit 2011 lebte sie zuerst in einem Seniorenheim in Stuttgart und ab 2016 in einem Seniorenheim in Bodersweier bei Kehl. Frau Bussek verstarb am 31.10.2021 in ihrem 93. Lebensjahr.



Felix Li Wang

Felix war seit 2015 Mitglied im KBV. Er kam mit seiner Mutter, die hier aus beruflichen Gründen herzog, aus dem fernen Peking nach Deutschland. Er besuchte die Margarete-Steiff-Schule und nahm an vielen Veranstaltungen des Alex-Clubs teil. Er lernte schnell deutsch und

wir erinnern uns gerne an seinen wunderbar einzigartigen Akzent. Er konnte sehr fantasievoll zeichnen, bastelte wunderbare Kunstwerke und war ein echtes „Käpsele“.

Beim Spielen war er immer dabei, war aber ein schlechter Verlierer und regte sich dann so sehr auf, dass es schon wieder charmant wirkte. In den wenigen Jahren, die wir ihn kannten, wurde er schnell schwächer. Seine Muskeldystrophie schritt schnell voran und so verstarb er mit nur 14 Jahren im Dezember 2021. Seine Familie hat ihm zu Ehren zwei Skulpturen angefertigt, die im Garten des Stuttgarter Hospiz aufgestellt sind. Was für eine schöne Erinnerung an einen ganz besonderen jungen Menschen.

Siegfried Gschwind

Siegfried Gschwind war seit 1973 Mitglied in unserem Verein. Am ersten Tag der Eröffnung der Wohnanlage Fasanenhof im Jahr 1977 zog er mit seiner Familie dort in eine rollstuhlgerechte Wohnung ein und lebte hier bis zuletzt mit seiner Frau. Seit den frühen 1980er Jahren bis 2004 war Siegfried Gschwind im Vorstand des KBV aktiv und prägte so die Entwicklung unseres Vereins über viele Jahre mit. Er engagierte sich unter vielem anderen im Fahrgastbeirat des VVS und setzte sich dort für die Interessen und Anliegen von Fahrgästen mit Behinderung in Stuttgart ein. In den letzten Jahren hatte er immer wieder gesundheitliche Probleme und erholte sich nur schwer nach einem langen Klinikaufenthalt und einer Corona-Infektion. Es belastete ihn und seine Familie schwer, dass sie ihre Wohnung in der WAF in diesem Jahr wegen langfristiger Sanierungsarbeiten verlassen sollten. Diesen Umzug hat Siegfried Gschwind nicht mehr miterleben müssen. Im Februar 2022 verstarb er im Alter von 68 Jahren.

Christiane Knierim

Im Februar 2022 verstarb Frau Christiane Knierim. Sie hat einige Jahre in der Villastraße 1A gewohnt. Sie ist über ihren Enkel zur Villastraße gestoßen, der bei uns Zivildienst leistete. Viele Jahre hat sie in unserem Gar-

ten Qigong geübt. Später hat sie bei schönem Wetter im Garten gestrickt. Ihre kerzengerade Geistes- und Körperhaltung und ihre freundliche feine Stimme bleiben in unserer Erinnerung.



Herbert Wolf

Herbert Wolf war ein sehr liebevoller und fürsorglicher Familienmensch. Auf seinen Sohn Martin war er besonders stolz. Er verbrachte viel gemeinsame Zeit mit ihm und seiner Frau Regine. Mit großer Hingabe richtete die Familie Martins Zimmer in der WG im Krokodil ein. Zusammen mit seiner Frau war

Herbert Wolf auf allen Festen, Mitgliederversammlungen und Veranstaltungen des KBV anzutreffen. Wir erinnern uns gerne an seine freundliche, stille und immer hilfsbereite Art, die ihn auch in seinem Berufsleben auszeichnete. 2012 machte sich der Diplom-Kaufmann selbständig und arbeitete als Externer Datenschutzbeauftragter, bis eine unheilbare Tumorerkrankung ihn zum Aufhören zwang. Herbert Wolf hatte einen festen und tiefen Glauben und verbrachte die letzte Zeit sei-

Schöne Erinnerung: Zwei Skulpturen hat Familie Wang zum Gedenken an Felix aufgestellt.



ner Krankheit im Hospiz, wo ihn seine Familie eng begleitete. Im April 2022 verstarb er kurz vor seinem 59. Geburtstag.

Karin Kroker

Der jüngere der beiden Söhne besuchte den Kindergarten Sonnenblume, als Familie Kroker 2011 Mitglied im KBV wurde. Sie nahm dann u.a. an mehreren Familienfreizeiten des KBV teil. Karin Kroker haben wir selten ohne Stricknadeln, Häkel- oder Knüpfnadel in der Hand erlebt. Handarbeiten, vor allem mit Wolle, waren ihre große Leidenschaft. Karin Kroker stammte aus einer Großfamilie und war ein eher zurückhaltender Mensch. Wenn es um Ihre Kinder ging wurde sie jedoch zur schützenden Löwin. In den letzten Jahren wurden ihre Kräfte allerdings immer schwächer und im September 2022 verstarb Karin Kroker nach langer schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren.



Else Oertle

Unser Gründungsmitglied Else Oertle wäre am 03.11.2022 100 Jahre alt geworden. Vor dem Eingang des KBV erinnert eine Bank mit Widmung an sie. Der von ihr gestiftete Feigenbaum wächst prächtig und trägt viele Früchte. Ein schönes Zeichen für den KBV.



Ihr direkter Draht zu uns



Geschäftsführung
Achim Hoffer
Telefon 0711 24 83 74 - 110
a.hoffer@kbv-stuttgart.de



Verwaltung
Matias vom Brocke
Telefon 0711 24 83 74 - 120
m.vombrocke@kbv-stuttgart.de



Verwaltung
Funda Turgay
Telefon 0711 24 83 74 - 121
f.turgay@kbv-stuttgart.de



Fahrdienst
Christian Schulze
Telefon 0711 24 83 74 - 140
c.schulze@kbv-stuttgart.de



Mitglieder und Öffentlichkeitsarbeit
Familienentlastende Dienste
Britta Seybold
Telefon 0711 24 83 74 - 130
b.seybold@kbv-stuttgart.de



Tagesförderstätte
Georgis Pachot
Telefon 0711 0711 24 83 74 - 250
g.pachot@kbv-stuttgart.de



Betreutes Wohnen Krokodil
Günter Landau
Telefon 0711 24 83 74 - 450
g.landau@kbv-stuttgart.de

Betreutes Wohnen Haus 24+26
Kristóf Simon
Telefon 0711 24 83 74 - 550
k.simon@kbv-stuttgart.de



Betreutes Wohnen Villastraße 1A
Stefanie Adametz
Telefon 0711 286 47 00
s.adametz@kbv-stuttgart.de



Ambulant betreutes Wohnen
ABW extern
Bettina Hörz
Telefon 0711 24 83 74 - 131
b.hoerz@kbv-stuttgart.de



Pflegedienstleitung
Elfriede Rudolf
Telefon 0176 52 94 35 72
e.rudolf@kbv-stuttgart.de



Alex-Club
Leon Raisch
Telefon 0711 780 30 11
L.raisch@kbv-stuttgart.de



Familienentlastende Dienste
Julia Krosny
Telefon 0711 780 30 11
j.krosny@kbv-stuttgart.de



Familienentlastende Dienste
Lara Harneke
Telefon 0711 780 30 11
L.harneke@kbv-stuttgart.de



Körperbehinderten-Verein Stuttgart e.V.

- [Geschäftsstelle](#)
- [Fahrdienst](#)
- [Mobile soziale Dienste](#)
- [Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien](#)
- [Treff im Krokodil](#)
- [Elternakademie](#)
- [Familienentlastende Dienste](#)
- [Assistenzdienst an der Margarete-Steiff-Schule](#)
- [Ambulant betreutes Wohnen in der eigenen Wohnung](#)
- [Betreutes Wohnen Rosensteinviertel](#)
- [Betreutes Wohnen Terrot-Areal](#)
- [Betreutes Wohnen Villastraße](#)
- [Betreutes Wohnen Haus 24+26](#)
- [Betreutes Wohnen Krokodil](#)
- [Tagesförderstätte](#)

Impressum

Körperbehinderten-Verein
Stuttgart e.V.
Am Mühlkanal 25
70190 Stuttgart
Telefon 0711 24 83 74 - 0
Telefax 0711 24 83 74 - 174
www.kbv-stuttgart.de

ViSdP: Dr. Hans-Joachim Keller
Layout: Britta Seybold
Redaktion: Britta Seybold

Titelbild:
Nach längerer Pause gibt es endlich
wieder Nachwuchs im Alex-Club:
Die Küken-IG ist zurück

Spendenkonto

BW Bank Stuttgart
IBAN DE81 6005 0101 0002 3329 03

Druck: Format Druck GmbH



Körperbehinderten-Verein
Stuttgart e.V.

